

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckschrift  
Tageblatt Riesa.  
Gesetzl. Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Amtsgerichts beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Polizeidienst:  
Dresden 1580.  
Girofahrt:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 277.

Mittwoch, 28. November 1928, abends.

81. Jahrg.

**Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustell-gebühr. Für den Fall des Überschreitens von Produktionsverzweigungen, Schätzungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preissteigerung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Räume des Ausgabeortes sind 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Er scheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für bewilligter Raum entfällt, wenn der Beitrag verzögert, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz steht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Tägliche Unterhaltungsbeiträge: Zeitungen an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstige irgendwelche Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Belastung oder Nachleistung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Stationärsatz und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftssitz: Goethestraße 69. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.**

## Ein schwerer Rückfall.

Die ganze bisherige Entwicklung in den Reparationsfragen verlief in dem Sinne, dass die beteiligten Mächte sich immer mehr von Versailles loslösten und zu einer rein objektiven Behandlung der internationalen Finanzlage strebten, die ja die Reparationsfrage ihrem Wesen nach darstellt. Der Name Reparation ist ungünstig, weil er noch ganz aus der Zeit der Kriegsschulden stammt. Nach dem Versailler Diktat sollte Deutschland wieder gutmachen, als ob nicht auch die anderen am Kriege beteiligten Mächte wieder gutzumachen hätten. Im Grunde genommen liegt schon bei dem Namen Reparation die Vorurteilung vor, als habe Deutschland allein am Kriege schuld, als habe es deshalb auch allein für die Kriegsschulden zu bühen. Ein ganzes Jahrzehnt ist inzwischen dahingegangen. Deutschland ist in den Völkerbund eingetreten. Deutschland ist gleichberechtigt mit anderen Großmächten im Rote dieses Völkerbundes. Deutschland hat weitgehende freiwillige Abmachungen über die Sicherung des Friedens an seiner Westgrenze getroffen. So ist die ganze Welt doch allmählich aus dieser ganz einseitigen Einstellung des Friedenszeit ver ausgekommen. Nur unter dieser Vorurteilung konnte auch Deutschland die schweren materiellen Lasten auf sich nehmen und die moralisch schwerwiegenden Zugeständnisse machen, wozu es sich wahrlich nicht leichten Herzen entschloß. Auch heute noch erscheinen weiten und nicht den schlechtesten Kreisen des deutschen Volkes die dargebrachten Opfer als zu stark. Mindestens hat Deutschland seinen guten Willen in einer Weise bezeugt, wie es so leicht von keiner anderen Nation geleistet worden wäre. Da bestünde natürlich auch auf der Gegenseite die dringendste Pflicht, guten Willen zu erweisen und vor allem Deutschland zu ermutigen, indem man es fühlen lasse, dass sein Entgegenkommen nicht umsonst ist. Würde man Deutschland erlauben lassen, dass sein Entgegenkommen durch entsprechende Rücksichtnahme von der anderen Seite beantwortet wird, dann wäre die Entspannung der internationalen Situation erreicht.

Nun geschieht leider das Gegenteil. Weder einmal lädt die französische Regierung schwere Verantwortung auf sich. Schon so mancher Friedensschritt ist an ihr gescheitert. Auch der Beginn der neuen Reparationsverhandlungen wurde schon in Genf durch die französische Veräußerung mit der Räumungsfrage erschwert. Die letzten Beschlüsse des französischen Ministerrates bringen nun aber doch eine Enttäuschung, auf die selbst Pfeiffer nicht eigentlich gefaßt waren. Man erwartete von diesem Ministerrat die Erinnerung der Sachverständigen Frankreichs für die bevorstehenden Verhandlungen. Die französische Regierung ist sich auch über die zu ernennenden Sachverständigen tatsächlich einig geworden. Es ist der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, und der Professor der Rechtswissenschaften, Professor Allix. Die Erinnerung selbst hat aber der französische Ministerialrat an die Reparationskommission verweisen. Damit taucht diese Adversität wieder aus der Verfassung auf, die man nachgerade doch in der ganzen Welt für erledigt hält. Sie war ein Organ des Kriegsbündnisses gegen Deutschland, eine Schöpfung der Friedensverhandlungen von Versailles. Der Stempel der Kriegspolitik gegen Deutschland ist ihr weithin erkennbar auf die Stirne geprägt. Warum sie als Zwischenlösung zwischen die französische Regierung und die Sachverständigenkommission eingefügt werden soll, wird sein vernünftiger Politiker, der das letzte Jahrzehnt einigermaßen bewußt erlebt hat, begreifen. Wenn die anderen alten Regierungen — schon dieses Wort altheritert erinnert wieder so peinlich an eine kriegerische Situation — so nach dem Beispiel Frankreichs richten, dann ist die ganze Kluft zwischen der damaligen Entente und Deutschland von neuem aufgerissen; dann ist Europa, um dessen Einigung und Verständigung man sich nur so eifrig und feierlich seit einem Jahrzehnt bemüht hat, wieder in die alte Rivalität zurückgeworfen. Es ist nur aus der absolut egozentrischen Haltung der französischen Politik zu erklären, dass ein so schwerer Rückfall in die Kriegspolitik jetzt noch erfolgen konnte. Man hat es ja schon immer bei den Verhandlungen dieses abgelaufenen Jahrzehnts gespürt, dass sich Frankreich eigentlich nie von wirklichen internationalen Gesichtspunkten, sondern lediglich von seinem eigenen Interesse leiten ließ. Wäre das nicht der Fall, so müsste Frankreich selbst heute lächeln, wie unmöglich diese Wiederaufstellung der Reparationskommission in ihre internationale Herrschaftsstellung ist. In dieser Kommission ist Deutschland nicht vertreten; es kann nach den Bestimmungen von Versailles vor diese Kommission nur vorgeladen werden, um gehörig zu werden. Glaubt man denn wirklich in Paris, dass man das noch einer Großmacht zumuteten dürfe, mit der man zusammen im Rote des Völkerbundes sitzt? Die man an den weitgehenden Zugeständnissen von Locarno veranlaßt hat? Will man die ganzen Fragen der Kriegsschulden und der Kriegsschulden in dem Sinne neu aurolfen, dass Deutschland von neuem als der Angeklagte vor dem Weltgericht zu erscheinen habe? Aber das Gericht der ehemaligen Alliierten wird heute auch in anderen Ländern als in Deutschland längst nicht mehr als kompetentes Weltgericht empfunden. Die Reparationskommission ist eine überlebte Einrichtung aus der Zeit des ersten Siegesrausches. Die nächsten Aufgaben, vor denen die Welt heute steht, können mit solchen Mitteln wirklich nicht gelöst werden. Hoffentlich führt der unverständliche Schrift Frankreichs letzten Endes nur dazu, die Unmöglichkeit einer solchen Auflösung recht deutlich in Errscheinung treten zu lassen. Nur wenn dieser schwere Rückfall in die Kriegspolitik glücklich überwunden wird, ist an ein vernünftiges positives Ergebnis der Sachverständigenberatung, wie sie zur Sicherung des europäischen Friedens absolut nötig wäre, zu denken.

## Um die Neugestaltung des Reichswirtschaftsrates.

### Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Einspruch des Abg. Dr. Goebbels (Nat.-Soz.) gegen die ihm in der Sitzung vom 15. November erteilten Ordnungsräte. Nach der Gesetzordnung ist über solche Einsprüche eine Aussprache nicht möglich.

Der Einspruch wird gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Kommunisten, der Deutschnationalen und der Christl.-Nat. Bauernpartei abgelehnt.

Der deutschsoziale Bericht über die Grenz-Oder wird dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über den endgültigen Reichswirtschaftsrat.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius begründet kurz den Entwurf und bittet um seine baldige Verabschiedung, damit endlich auch in diesem Punkte die Verleihung der Reichsverfassung erfüllt werde.

Abg. Tarnow (Soz.) führt aus, die bisherige Tätigkeit des vorläufigen Reichswirtschaftsrats könne keinen Maßstab zur Bewertung dieser Institution bilden und nicht zu dem Schluss verleiten, dass der Reichswirtschaftsrat überflüssig sei. Die Wirtschaft sei immer mehr aus der Sphäre des privaten in die des öffentlichen Lebens getreten. Die Freiheit der Wirtschaft habe aufgehört durch den Entschluss der Wirtschaftsführer selbst. Dieser fettorganisierten gebundenen Wirtschaft gegenüber sei es notwendig, das Interesse der Allgemeinheit zu wahren durch einen Reichswirtschaftsrat, in dem auch die Arbeitnehmer als gleichberechtigter Teil der Wirtschaft vertreten sind. Der vorliegende Entwurf bedeute einen Fortschritt gegenüber dem bestehenden Zustand. Angesichts der Schwierigkeiten, die der Einrichtung von Reichswirtschaftsräten entgegenstehen, will man sich mit der Umgestaltung der Berufskammern zu paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzten Körperschaften begnügen. Wir bedauern, dass eine entsprechende Vorlage nicht gleichzeitig mit dem vorliegenden Entwurf eingebracht worden ist. Die Sozialdemokraten stimmen dem Entwurf grundsätzlich zu und behalten sich Abstimmungsanträge für die Ausschusserarbeit vor.

Abg. Hergt (Dn.) bezeichnet die Frage der Schaffung eines wirklichen Parlaments der sogenannten Stände als das Zentralproblem der Verfassungsreform. Der von dem Vorsiedler befürwortete Gedanke einer Ausgestaltung des Reichswirtschaftsrats zu einer geschehenden zweiten Kammer liege durchaus im Sinne der Deutschnationalen. Der befürchtete vorläufige Reichswirtschaftsrat könne niemanden befriedigen. Auch der vorliegende Entwurf wolle den Reichswirtschaftsrat nur an einem Ort, zum Stützpunkt machen. Das politische Parlament müsse von den Einflüssen der Wirtschaft unabhängig gemacht werden. Das könnte aber nur erreicht werden, wenn die wirtschaftlichen Dinge in einem besonderen Parlament mit eigener Verantwortung erledigt werden können. Ein solches Parlament der sogenannten Stände würde nicht so einseitig zusammengelegt werden wie der jetzige Reichswirtschaftsrat. Die notwendige Ergründung des Reichstags muss ein Parlament sein, in dem wie im alten Preußischen Herrenhaus, die Selbstverwaltungskörper, die kirchlichen Körperschaften und die übrigen Kräfte der Nation ihre Vertretung finden. Das beobachtende Kammervorsteuertum sei die tiefste Ursache der auch von Republikanern anerkannten Krise des Parlamentarismus in Deutschland. Der vorliegende Entwurf müsse in einem Verfassungsausschuss beraten werden. Da ein solcher Ausschuss noch nicht besteht, beantragen wir, den Entwurf einem besonderen zu Bildenden Ausschuss von 28 Personen zu überweisen.

Abg. Dr. Hermann (Str.) begründet den vorliegenden Entwurf. Die bisherige Tätigkeit des vorläufigen Reichswirtschaftsrats habe keineswegs entlaufen, sondern gebe Anlass zu günstigen Vorauslagen für die Tätigkeit des kommenden endgültigen Reichswirtschaftsrats. Die Frage des Reichswirtschaftsrats dürfe nicht verdeckt werden mit den großen Fragen der allgemeinen Verfassungsreform. Das würde nur zu einer bedauerlichen Verzögerung der notwendigen Errichtung des endgültigen Reichswirtschaftsrats führen. Von einer einsetzenden Zusammenlegung des vorgesehenen endgültigen Reichswirtschaftsrats kann man nicht sprechen. Auch die Landwirtschaft findet darin eine ausreichende Vertretung im Rahmen der Gefamwirtschaft. Wir wollen im Ausschuss prüfen, ob nicht eine gewisse Verminderung der Mitgliederzahl des Reichswirtschaftsrats möglich ist. Eine Erweiterung des Initiativrechts wäre zu begrüßen.

Abg. Koenig (Kom.) nennt die Vorlage ein "Bürgerblod-Gesetz". Die jetzige sozialdemokratisch geführte Regierung betrachte es offenbar als ihre Aufgabe, alle von der Reichsbildung-Begleitung ausgearbeiteten Gesetzentwürfe dem Reichstag vorzulegen und durchzuprägen. — Der Abg. Koenig erhält einen Ordnungsruf, als er dem Abg. Hergt "Deuchel" vorwirft.

Abg. Benhries (DVP.) erklärt, auch die Deutsche Volkspartei wolle nur nicht der Aufgabe entziehen, an der Verfassungsreform mitzuwirken, aber mit einer zweiten Kammer sei der Reichswirtschaftsrat nicht zu vergleichen. Es sei auch nicht ohne weiteres durchführbar, die Handelskammern paritätisch zu besetzen. Der vorliegende Entwurf sei zu bearbeiten, aber er bedürfe mancher Verbesserungen. Vor allem sollten die wirtschaftlichen Mittelschichten und die Angestellten eine bessere Vertretung finden.

Abg. Dunkel (W.-P.) erklärt, seine Freunde hätten manche Bedenken gegen den Entwurf, vor allem wegen der unzureichenden Berücksichtigung des erwerbstätigen Mittelpfandes. Sie würden aber im Ausschuss sachliche Mitarbeit zur Verbesserung der Vorlage leisten.

Abg. Werner, Berlin (Dem.) weist darauf hin, dass das vorliegende Gesetz im gleichen Wortlaut von jener Regierung vorgelegt wurde, deren Befürworter der Abg. Hergt war. Wenn jetzt dieselbe Abg. Hergt eine scharfe Oppositionsrede gegen die Vorlage hält, so sei das recht eigenartig (Hört! Hört!). Für die Demokraten sei das Eintrittssystem kein Dogma, aber der Hinweis auf das alte preußische Herrenhaus sei wirklich keine Empfehlung, denn diese preußische Kammer sei immer ein Hemmschuh für den Fortschritt in der Gesetzgebung und Verwaltung gewesen. Die Demokraten seien grundsätzlich für den Entwurf. Sie würden im Ausschuss Verbesserungsanträge stellen und für eine stärkere Vertretung der Kaufleute, der Handelsvertreter, der freien Berufe und des Beamtenstums eintreten.

Abg. Rauch (Bauer. Bp.) bedauert, dass die Vorlage im wesentlichen nur das System des vorläufigen Reichswirtschaftsrats wiederhole. Wünschenswert wäre eine Neuordnung in der Weise, dass die Zahl der ständigen Mitglieder vermindert und die der nichtständigen Mitglieder vermehrt wird. Notwendig wäre vor allem eine engerere Verbindung zwischen Reichstag und Reichswirtschaftsrat. Die Bauerliche Volkspartei behalte sich ihre Stellungnahme zu dem Entwurf bis zum Abschluss der Ausschusseratungen vor.

Abg. Sepp (Chr.-Nat. Bauernp.) äußert im Namen seiner Gruppe schwere Bedenken gegen den Entwurf. Der Handwirtschaft sei eine ganz unzureichende Vertretung eingeräumt. Sie müsse mindestens ein Drittel der Vertreterkörte im Reichswirtschaftsrat einnehmen. Als der Redner auf das landwirtschaftliche Rotprogramm eingeht, ruft ihn Vizepräsident v. Kardorff zur Sache. Der Redner erklärt schließlich, seine Freunde würden sich ihre Stellungnahme an der Vorlage bis zur dritten Sitzung vorbehalten.

Damit schließt die Aussprache.

Der Antrag Hergt (Dn.) auf Einlegung eines besonderen Ausschusses wird abgelehnt.

Der Gesetzentwurf wird dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen.

Es folgt die erste

### Beratung der Handwerksnovelle

#### zur Gewerbeordnung.

Nach der Vorlage soll vor allem an die Stelle des bisherigen indirekten Wahlrechts zu den Handwerkskammern die unmittelbare, geheime und gleiche Wahl treten. Alle Handwerksbetriebe werden in eine "Handwerksonovelle" eingesetzt, die gleichzeitig die Wahlberechtigung für die Handwerkskammern darstellt. Die Novelle ändert weiter zahlreiche Vorschriften über das Wahl- und Stimmrecht zu und in den Innungs-Versammlungen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erinnert an die Errichtung der Reichsregierung beim Amttritt ihres Amtes. Der vorliegende Entwurf sei die Erfüllung des in dieser Erklärung gegebenen Vertrags. Er werde nach Ansicht der Regierung das Handwerk für den in den schwierigen Kämpfen, die es in der gegenwärtigen Wirtschaftslage zu führen habe.

Die Vorlage wird dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen.

Ein Gesetzentwurf über das Verfahren vor dem Ausschuss für Heimatwesen wird ohne Aussprache in allen drei Sitzungen angenommen.

Um 5½ Uhr verlässt sich das Haus auf Mittwoch, 3 Uhr auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen.

### Angestellten-Rundgebung im Reichstag.

v.D. Unmittelbar nach dem Schluss der heutigen Reichstagssitzung, als die meisten Abgeordneten noch im Sitzungssaal anwesend waren, wurde von der großen Publizitäts-Tribüne in der Mitte des Saales ein weißes Groß-Plakat heruntergelassen, das in großen Buchstaben die Aufschrift trug: "Gebt und das Recht auf Arbeit". Die Massen der Bellenloren larmhaften Angestellten fordern von allen Wahlvertretern die Durchführung des Artikels 188 der Reichsverfassung mit Hilfe des Gesetzes. Taten sind erforderlich!"

Nach wenigen Minuten wurde das Plakat von einem Reichstaatsdiener entfernt.

Artikel 188 der Reichsverfassung besagt: Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben.

### Der Aeltestenrat des Reichstags

beschäftigte sich am Dienstag abend mit der Geschäftsführung des Hauses. Er beschloss, dass am Mittwoch zunächst die Arbeitslosenversicherung für die Saisonarbeiter beraten werden soll, am Donnerstag dann die Interpellation und der Antrag der Deutschnationalen zur Technischen Röhlise, am Freitag andere Initiativvorschläge aus dem Hause und vom Montag ab das landwirtschaftliche Rotprogramm, zu dem Anträge der Deutschen Volkspartei vorliegen und Anträge des Zentrums in Aussicht stehen. Schankstättengesetz und Strafvollzugsgesetz sollen erst nach Erledigung der Anträge aus dem Hause zur Beratung kommen.

## 25 Jahre Saalinhäber-Verein.

Wie bereits gestern mitgeteilt, feierte am Montag abend im Hotel Büchner der Saalinhäber-Verein im Beiseite des Amtshauptmannschafts Großenhain, sowie der Städte Niesa, Großenhain und Riesburg das Fest des 25-jährigen Bestehens. Zahlreich waren die Mitglieder des Jubiläumsvereins mit ihren Damen erschienen. Eine stattliche Anzahl Großenhainer, unter ihnen Herr Amtshauptmann Hellisch, Großenhain, und der Vorsitzende des Landesverbandes der Saalinhäber, Herr Baum, Dresden, sowie die Vertreter der Oelsas, Olsach und Grimsa, waren der Einladung gefolgt. Die bestens vorbereitete Jubiläumsfeier verlief, um es gleich vorwegzusagen, aus größter Zufriedenheit der Besucher. Alles, was dargeboten wurde, entsprach voll und ganz den Erwartungen. Sowohl die leiblichen Genüsse, als auch der unterhaltende Teil des Abends verdienten volle Anerkennung. Schon gleich beim Betreten des Saals fühlte man, daß hier siehige Hände tätig gewesen sind, um den Besuchern einige gästliche Stunden zu bereiten. Dem Schmuck des Saales hätten sich die buntpflichtigen Toiletten der Damen und die dunklen Gestaltungen der Herren trefflich angepaßt. So bald waren die weit reedenden langen Tafeln belebt, und die Stadtkapelle Oschatz, unter Leitung des Musikdirektors Herrn Beyer, eröffnete das Konzert mit dem schmeicheligen Marsch "Deutschland". Den 1. Teil der Jubiläumsfeier bildete das gemeinsame Theatereisen, dem gut zugesprochen wurde. Herrn Gasthofbesitzer Max Rentsch, der zugleich Vorsitzender des Jubiläumsvereins ist, und seiner Gattin darf rühmend nachgelagert werden, daß sie aus Küche und Keller das Beste geboten haben. Die Kapelle konzertierte unentwegt und so somit eine schöne Unterhaltung. Die musikalischen Vorführungen wurden sehr beliebig aufgenommen. In liebenswürdiger Weise hatte sich Fräulein Hilde Otto, Niesa, bereit finden lassen, zu ihrem Teile mitzutragen, doch den Besuchern auch auf angenehmem Gedanke etwas Neuartiges geboten wurde. Anschließend an die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrn Rentsch, trug Fräulein Otto zunächst durchaus wirkungsvoll ein Begegnungsgedicht vor, in welchem des Jubiläumsvereins und des Saalinhäber-Gemeindes gedacht und die besten Wünsche zum Jubiläum gebracht wurden. Als später Fräulein Otto abermals das Podium betrat und die begeisterten Zuhörer mit einigen Kleidervorführungen erfreute, war man aufs angenehmste überzeugt. Eine fröhliche, kräftige Voranstimme erlangte. Unter Klavierbegleitung sang die jugendliche Sängerin mit lobenswerter Sicherheit die "Zaune und Aste aus Der Wallenstein": Er schlägt — von Döring. Als zweites folgte das neulich Liedchen "Ich bin die Christel von der Post". Starke Beifall folgte den Sängern, denen als Zugabe auch noch ein drittes Liedchen folgte. Eine besondere Anmerkung, die der Vorsitzende des Vereins, Herr Max Rentsch, Nünchitz, eröffnete, indem er zunächst die Kollegen und deren Damen herzlich willkommen dieben. Einen besonderen Gruß entbot er Herrn Amtshauptmann Hellisch und allen Ehrenbürgern, sowie besonders auch den Vertretern der benachbarten Saalinhäber-Vereine, den Ehrenmitgliedern und allen übrigen Veteranen des Vereins. Nachdem er für die Tätigkeit des Vereins und des sächsischen Saalinhäber-Verein während der vergangenen 25 Jahre gestritten hatte, wünschte er den Feierlichkeiten einige frohe Stunden im Kreise lieber Kollegen und deren Frauen. An weiteren Anfragen wurden dem Jubiläumsverein der Dank für die Einladung, sowie die besten Grüße für die Zukunft übermittelt. Es sprachen Vertreter der Pleiteren, ferner der Saalinhäber-Vereine der Amtshauptmannschaften Meissen, Oelsas, Grimsa, letzterer Verein überbrachte als Jubiläumsgebschenk einen silbernen Pokal. Es wurde ferner der Kollegentraum gedacht.

Durch den Verbandsvorsitzenden, Herrn Baum, Dresden, erfolgten, nachdem er für die Einladung und für die ihm auftretende Begrüßung dankt, die Voraussetzung der

### Grußungen.

Er wies hierbei darauf hin, daß man heute zusammengekommen sei, um den Tag würdig zu begehen, an dem vor 25 Jahren weltbekannte Männer die Gründung des Vereins vorgenommen haben. Ihm sei es eine ganz besondere Freude, daß er heute auch drei alte Veteranen des Berufsstandes, die vor 25 Jahren mit ins Feld gegangen, mit den Kampf aufgenommen haben, noch begrüßen könne. Es sei nicht immer möglich, bei einer Vierteljahrhundert-Feier noch alte Gründer vorzuladen, besonders nicht bei dem aufreibenden Berufe der Gastwirtschaft und Gastronomie. Es wurde vor 25 Jahren in den Berufskreisen erkannt, daß die wirtschaftlichen Interessen es erforderlich machen, sich zusammenzuschließen und daß es hierzu besonderer Führer bedurfte. Infolgedessen haben sich die Saalinhäber im ganzen Lande nicht nur zu Vereinen, sondern auch zum Verbande zusammengeschlossen. Mit Stolz müsse man heute auf die Männer leihen, die vor 25 Jahren das Bestreben hatten, ihre Kräfte dem Berufe zu widmen. Sie haben damals den Geist der Zeit recht erkannt. Er wolle heute nicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Berufsstandes in der Gesellschaft eingehen, sondern nur an seine eigentliche Aufgabe denken. Es seien nicht nur die Gründer, die heute Dank verdienten, sondern auch jene Männer, die dem Beruf eine immer die Treue gewahrt haben und eifrig Mitarbeiter für das Gewerbe und für den Verband gewesen sind. Heute gelte es von allem abzusehen, was Berufsforscher oder Berufsforscher heißt, denn zu frohen Stunden habe man sich vereint, um die Freuen zu belohnen, die des Vereins Gründerväter waren oder ihm treue Mitglieder gewesen sind. Es könne nur den Wunsch aussprechen, daß deren Beispiel nachwirken möge, damit die heutige und die kommende Generation auch in Zukunft Ehrenungen verleihen könne, wie er sie heute verleihten dürfe. Es solle sich hieran die Verleihung der Auszeichnungen an die nachgenannten Personen. Mit der goldenen Ritterkette wurden die drei noch lebenden Gründer ausgezeichnet: August Trobisch, Großenhain, I. Vorsteher, Max Baumann, Seitzhain, I. Käffner, Oswald Gottsch, Pauli, ferner die 24 Jahre dem Verein angehörenden Mitglieder: Richard Rentsch, Gräfenhain, Heinrich Tröbis, Großenhain, Georg Heulich, Pöhlendorf, Alfred Jenisch, Röderau, Otto Berger, Raumhof, Heinrich Rose, Schönfeld, Otto Raumann, Weigand, Adolf Höhnlein, Börsen, Hugo Arnold, Wörle, Hermann Trepte, Marzdorf, Arthur Voßmann, Colmnitz, Max Noye, Raumdorf h. Gr.; die Brosche in Gold erhielt Frau verm. Jenisch, Seitzhain. Die Ritterkette in Silber erhielten: Paul Käß, Bärensdorf, Bruno Schreiber, Walde, Max Weinhardt, Schütt, Max Wolf, Sageris, Hugo Höhnlein, Streumen, Hermann Otto, Niesa, Emil Wittig, Lichtensee, Wilhelm Lindner, Blochwitz. Später nahm Herr Verbandsvorsitzender Baum nochmal das Wort zu einer besonderen Erwähnung für den beteiligten Vorsitzenden des Vereins. Seit 1918 sei Herr Max Rentsch bereits Mitglied, wenn auch erst kurze Zeit Verbandsvorsitzender. Es sei im Verbande so Brauchtum, nicht nur die Mitglieder zu ehren, weil sie ein Vierteljahrhundert dem Verbande treu gewesen sind, sondern vor allem auch

## Der Kraftdrostbetrieb in Riesa.

Unterkürzend veröffentlichen wir eine Übersicht der Zonen der Riesener Kraftdrostzonen, sowie die Verteilung des Kraftverbrauchs auf die einzelnen Galtenplätze.

Es empfiehlt sich, die Tabellen auszuschneiden und aufzuhängen.

### Zonen der Riesener Kraftdrostzonen gem. I. Richtung zur Kraftdrostzonierung

vom 6. 11. 1928.

#### I. Normaldrostzonen (2 Kastenzonen)

Zone I:	bis zu 500 m Wegstrecke	70 Wdg.
	weitere je 250 m Wegstrecke	10 Wdg.
Zone II:	bis zu 800 m Wegstrecke	70 Wdg.
	weitere je 150 m Wegstrecke	10 Wdg.
Zone III:	bis zu 250 m Wegstrecke	70 Wdg.
	weitere je 125 m Wegstrecke	10 Wdg.

Wartesatz (durch Überstand angezeigt)

- 1) Vor Beginn der Fahrt:  
Bis zu 4 Minuten Berechnung auf die  
Gabetgründungszeit  
darauf je 2 Minuten
- 2) Nach Beginn der Fahrt:  
je 2 Minuten  
die Stunde

#### II. Kleindrostzonen (1 Kastenzonen)

Zone I:	bis zu 350 m Wegstrecke	50 Wdg.
	für je 150 m Wegstrecke	5 Wdg.
Zone II:	bis zu 250 m Wegstrecke	50 Wdg.
	für je 125 m Wegstrecke	5 Wdg.
Zone III:	bis zu 200 m Wegstrecke	50 Wdg.
	für je 100 m Wegstrecke	5 Wdg.

Wartesatz der Kleindrostzonen (durch Überstand angezeigt)

- 1) Vor Beginn der Fahrt:  
Bis 4 Minuten Berechnung auf die  
Gabetgründungszeit  
darauf je 1½ Minuten
- 2) Nach Beginn der Fahrt:  
je 1½ Minuten  
die Stunde

Alle übrigen Bestimmungen der Fahrgestalt für Kleindrostzonen (siehe Verordnung Seite 64 ff.) gelten auch für Kleindrostzonen entsprechend.

jene, die für den Beruf in besonderer Weise tätig waren zum Wohle der Allgemeinheit. In dieser Weise war Herr Rentsch tätig, schon lange ehe er den Vorstandsposten des Vereins übernahm. Zum Dank dafür wurde ihm die goldene Ritterkette des Verbandes überreicht.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr Amtshauptmann Hellisch ergriff sodann das Wort, der dem Jubiläum ebenfalls die herzlichsten Glückwünsche darüber und für die Einladung zum Jubiläum dankte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr Amtshauptmann Hellisch ergriff sodann das Wort, der dem Jubiläum ebenfalls die herzlichsten Glückwünsche darüber und für die Einladung zum Jubiläum dankte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Herr August Trobisch, Großenhain, sprach im Namen der Geschworenen herzlichen Dank aus und vor allem dem Verbandsvorsitzenden für die begleitenden ehrenvollen Worte.

Mitte abwenden. Der Herr Neuner schloß mit der Koffer-  
deung, sich zusammenzufinden, das Gehörte und Innere zu  
schließen und danach zu handeln.

Nicht enden wollender Vorfall wurde dem Vortragenden  
für seinen interessanten Vortrag zuteil. Herr Oberlehrer  
Kante dankte Herrn C. G. Mol im Namen des Allgemeinen  
Verbandes mit herzlichen Worten. — Einzelner Dank  
wurde auch Frau Dora Wasz zuteil, die den Abend noch  
durch weitere Sprechvorträge verlängern half.

## Certisches und Südländisches.

Riesa, den 29. November 1928.

— Wettervorbericht für den 29. November  
Sachsen: Bewölkung zeitweise etwas verhindert, sonst  
aber vorwiegend fast wolig. Welenberg in den Morgen-  
stunden fast neblig. Reine aber anfangs nur unbedeutende  
Niederschläge. Später fühlbar leicht Regen. Schwache  
Winde aus nördlichen Richtungen. Gedränge: Wenig wolig  
und zeitweise neblig, ähnlich etwas Schneeschau. Ohnes Ge-  
räusche anhaltende leichten Frost, mittleres Lagen um Null  
schwankende Temperaturen. Schwache bis mögliche Winde  
aus nördlichen Richtungen.

— Daten für den 29. November 1928.  
Sonnenanfang 7,40 Uhr. Sonnenuntergang 15,57 Uhr.  
Wienanfang 17,55 Uhr. Wienuntergang 10,23 Uhr.

1797: Der Komponist Giacomo Leopardi in Bergamo  
geboren (gestorben 1837);  
1802: Der Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart geb.  
(gest. 1857);  
1859: Der Dichter Ludwig Uhlandgruber in Wien geb.  
(gest. 1889);  
1856: Der Reichstanzler von Bethmann Hollweg geb.  
(gest. 1921).

— Die Anforderung von Ueberschallkom-  
mandos betrifft eine Bekanntmachung der Amischa-  
mannschaft Großenhain im vorliegenden amtlichen Teil.  
Auf die Bekanntmachung wird hiermit besonders aufmer-  
ksam gemacht.

— Che- und Segualberatungskunde in  
Riesa findet Freitag, den 30. November, im Rathausgebäude  
des Rathauses statt. Näheres ist aus der amtlichen Bekannt-  
machung zu ersehen.

— Die Volksschule Riesa veranstaltet mor-  
gen Donnerstag (Siehe Anzeige) einen "Festigen"  
Hans-Reimann-Abend. Aus dem Programm:  
"Wie ich verhaftet wurde; Südliche Minimata; Dresden-  
Postkarte-Meilen usw." geben sie Gewähr, daß jeder  
Besucher auf seine Kosten kommt. Wer aus dem grauen  
Ulltag heraus einige genaue Stunden im Dialoß und  
Charakter seiner Minimata verleben will, dem ist der  
Besuch nur zu empfehlen.

— Grundungsfeier des Stahlhelm.  
Anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Stahlhelmbundes  
veranstaltet die Stahlhelm-Ber.-Gruppe am kom-  
menden Sonntag, den 2. 12., nachmittags Mehrsportwetts-  
ämpfe und abends einen Faschzug, verbunden mit großem  
Zapfenstreich und einer Ansprache des Hr. v. D. Dautzen-  
Dresden, auf dem Rathausplatz. Daran schließt sich eine  
interne Feier der Mitglieder mit ihren Angehörigen und  
dem Stahlhelm-Frauenbund in der "Ebertstraße". Der  
nachmittags auf der Prominith-Wiese stattfindende  
Gruppenmeisterschaft besteht aus einem 150-Meter-Hindernislauf,  
aus Keulen-Siel und Keulen-Weitwurf; hinzu kommt  
— für alle Teilnehmer über 17 Jahren ein unmit-  
telbar vorhergehender 14-Kilometer-Gepäckmarathon, verbun-  
den mit Kleinfahrrad-Schießen. Außerdem wird während  
der Wettkämpfe auf der Prominith-Wiese vom Kettverein  
Riesa eine Fuchsjagd gefüllt.

— Esperanto und die Blinden. Noch kurz  
vor der Feier ihres 20jährigen Bestehens hat die riesa-  
gelegene Esperanto-Gruppe wiederum erwiesen, daß sie neben der  
Pflege der Weltallsprache ernsthaft bemüht ist, mitzu-  
arbeiten an der Verbesserung der einzelnen Volkskreise  
und Völker durch Einblicke in Arbeit und Leben anderer  
Schriftsgemeinschaften. Am Montag, 26. 11., bot die  
Gruppe ihren Mitgliedern und Freunden außerordentlich  
wertvolle Aufschlüsse über das Blindeleben und  
die Bedeutung des Esperanto für die Blin-  
den. In einem geschäftlichen Überblick führte der Referent,  
Herr Lehrer Kurt Hofmann, aus, wie der heute  
weltbekannte blinde schwedische Schriftsteller und Redakteur  
der Blindenzettschrift "Esperanto Vigilo", Zillander in  
Stockholm, seit 1902 ein Verständigungsmittel für die  
Blinden der ganzen Welt sucht, ein solches in Esperanto  
findet, mit schwedischer und französischer Beikritik die Blin-  
den-Punktschrift — Braille-Schrift — für Esperanto unver-  
arbeitet und wie nun in langer Folge E-Kurse, Schriftmittel und  
Zeitschriften für Blinde entstehen. 1913 auch das erste  
deutsche Esperanto-Verbruch in Braille-Schrift. Sämtliche  
Blindenanstalten Deutschlands haben Esperanto bereits als  
Lehrfach aufgenommen, und einer der letzten Kongresse der  
deutschen Blindenlehrer empfiehlt auf Grund der gemachten  
Ergebnisse Esperanto als vorzügliches Mittel für  
die geistige Bildung der Blinden und fordert dringend seine  
allgemeine Einführung als Schrift in den Blindenanstalten. Seit 1894 besteht in Leipzig die Internationale Esperanto-  
Bibliothek für Blinde mit zahlreichen wissenschaftlichen Büchern  
in Esperanto. Auch im Ausland wenig man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein durchdringliches Bedürfnis und an  
zahlreichen praktischen Beispielen führte der 2. Redner des  
Abends, Herr Schuldirektor i. R. Denkwart, die Mittel  
und Wege vor Augen, die dem Blindenleben die Verbin-  
dung mit der Welt der Sehenden ermöglichen oder, wie den  
vielen Kriegsblinden, die Weiterausbildung ihres Berufs ge-  
statten. Wegen und Wegen der Punktschrift wurden vor-  
geschlagen, und dabei wurde gesagt, wie auch der Blinde,  
gleichzeitig laufend lesend und mit der Punktschrift-Schreib-  
maschine schreibend, wissenschaftlich arbeiten kann. Während  
dieser Diskussion erfuhr man sich in  
gleicher Richtung. — Da sein

## Mitteilung.

### Anforderung von Überfallkommandos.

In letzter Zeit werden sich die Fälle, in denen die in Riesa bei der Gendarmerie-Abteilung und in Dresden bei dem Polizei-Präsidium befindlichen Überfallkommandos ohne vorherige Benachrichtigung der zuständigen Dienststellen und ohne dringliche Gründe von Beamtpersonen unmittelbar angefordert werden sind.

Die Amtshauptmannschaft macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei Rottständen außer der Bürgermeister des Ortes oder in selbständigen Gutsbesitzern der Gutsvorsteher, daneben der zuständige Gendarmeriebeamte und, wenn diese Stellen nicht erreichbar sind, die Amtshauptmannschaft um Hilfe anzuheben ist. Die Überfallkommandos werden in Zukunft einem Erlassen von privater Seite nur in den dringendsten Fällen und nur dann Folge leisten, wenn nachgewiesen wird, daß die genannten Dienststellen nicht erreichbar sind.

Wer diesen Grundsätzen widersetzt oder ohne wogenden Grund die Überfallkommandos anfordert, läuft Gefahr, zu den dadurch entstehenden Kosten veranlagt zu werden.

8151 F. Großenhain, am 26. November 1928.

Die Amtshauptmannschaft.

**Chez und Sexualberatungsstunde**  
wird durch Herrn Dr. med. Krause, Dresden, im Nebengebäude des Rathauses Freitag, den 30. November 1928, von 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, bis 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Uhr abgehalten. Die Benutzung ist streng vertraulich und steht jeder Mann unentgeltlich frei.

Der Rat der Stadt Riesa  
— Wohlfahrts- und Jugendamt —  
am 27. November 1928.

### Freibank Poppitz.

Morgen Donnerstag nachm. 5 Uhr Schweine-  
fleischverkauf, 1/2 kg 50 Pf.

### Holzversteigerung.

Am Freitag, den 7. Dezember 1928, von  
mittags 9 Uhr ab, sollen im Gaithaus in  
Riesa nachstehende Holzmengen vom Truppen-  
platz Reithain, Jagen 23 Steinbreite an der Riesa-  
seitige, öffentlich versteigert werden:  
ca. 213 Hektometer Radelholz-Stämme  
• 41 Stück Dreibalken L. 21.  
• 230 Raummeter : Radflößen  
• 140 : : Radflößen (ungepalten)  
• 181 : : Radflüppel  
• 184 : : Brennstoffe und  
Reichsförderamt Soffen.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

### Vereinsnachrichten

**Überverein.** Diese Woche keine Probe.  
**Überverein Weida.** Freitag, 30., 20 Uhr Ver-  
sammlung im „Edelweiss“. Kalenderausgabe.

1918 1928

### 10jährige Gründungsfeier

**Stahlhelm.** Bund der Frontsoldaten  
am Sonntag, 2. Dezember 1928.  
Beginn 12–16 Uhr. Wehrsport-Gruppenspiele  
auf der Promenader Wiese, am Busch.  
10.15 Uhr Festzug — Großer Zapfenstreich —  
Kampfrede auf dem Rathausplatz.  
Der Stahlhelm, B. d. Z.  
Bezirksschule Riesa.

### Restaurant Bergschlößchen.

**Bockbierausschank**  
Sonntags, Sonntag, Montag.  
Doppelbock Bergbrauerei Riesa.  
Freitag Abend. Bockwürstchen.  
Kaffee gratis.  
Hierzu laden freundlich ein  
G. Vogel und Frau.

**Original Ostriesischer  
Zucht- und Milchviehverkauf**  
mit Leistungsnachweis,  
Stelle ab Sonnabend, 1. Dez., einen frischen Trans-  
port von ca. 25 Stück junger hochtragender  
Kühe und Kalben  
sowie eine große Auswahl erstklassiger  
Herdbuchbulle.  
im Alter von 6 bis 12 Monaten preisw. zum Verkauf.  
Arno Fröde, Viehhandlung, Riesa-Gräba  
Brüderstraße 2 — Telefon 405.

### Feuerversicherung

mit allen anderen Branchen sucht gegen  
böse Besüge tüchtigen Herrn oder  
Sie alle als

### Vertreter.

Gest. Angebote unter L. H. 466 durch  
Rudolf Wölfe, Leipzig.

### Gute sichere Existenz

(200 bis 250 M. Monatsverdienst) finden Sie durch  
leichte Tätigkeit. Kein Warenverkauf. Kenntnisse  
nicht erforderlich, da Einarbeitung erfolgt. Auch  
als Nebenerwerb und für Invaliden. M. 400.—  
Baukapital erforderlich. Angeb. an Willy Stendel,  
Nürnberg, unter Wienterstraße 9.

## Volksbühne Riesa.

Donnerstag, den 29. November 1928  
abends 8 Uhr im Hotel Görlitz

### Lustiger Hans-Reimann-Abend.

Mitglieder Eintritt frei.  
Nichtmitglieder 1.20 M. und Schüler 60 Pf.  
Es lädt freundlich ein  
der Vorstand.



### Kinder-Kleidung

**Knaben-Anzüge**  
für 2 bis 8 Jahre . . . . . von 6.00 bis 23.00  
**Knaben-Anzüge**  
für 9 bis 14 Jahre . . . . . von 16.00 bis 40.00  
**Knaben-Mäntel**  
in allen Größen . . . . . von 6.75 bis 42.00  
**Mädchen-Kleider**  
in schönen Stoffen . . . . . von 1.00 bis 8.75  
**Mädchen-Kleider**  
in Popeline, alle Farben . . . . . von 4.00 bis 23.00  
**Mädchen-Mäntel**  
in flotten Stoffen . . . . . von 7.50 bis 26.50  
**Knaben-Jacken — Windjacken**  
Mäntel — Strick-Kleidung

### Franz Heinze.

Wirst du im schönen Schuh laufen  
Mußt du bei Paul Großmann kaufen.



### Osteres öffentliches

### Gänse- und Hase-Ausstellung

### Gucklitz-Schänke

Riesa-Nouvelles.

Schickabende:

30. November bis 23. Dezember  
Freitag und Sonnabend von nachm.  
7 Uhr und Sonntag von mittag 1 Uhr  
bis nachts 1 Uhr.

### Schiffverein Gucklitz

Stiege-Weida.



### Voranzeige.

### Gasthof Weida.

Sonntag, den 2. Dezember

### Bockbierfest und Ball.

In den Lanapausen kommt

### Bernhard Boubler

(erstmals hier)

der weltberühmte Lobes-Berwand-

lungs-Schauspieler an der Saaldecke.

Große Schauspielwürdigkeit.



### Voranzeige.

### Grenz-Ref. Riesa

Sonnabend, den 1. und

Sonntag, den 2. Dezember

### Skat-Kongress.

Wochen

Donnerstag

Schule.

Otto Stendel

Um Rundteil 11

Jeden Mittwoch

und Freitag ab 4 Uhr

normale

gerückte Preise.

25 Pf. freie

5. Büddlinge

5. Riesa Büddlinge

Ernst Stendel And.

### Pa. Winteräpfel

verschiedene Sorten

### pa. Walntasse

empfohlen billig

### L. Schumann, Höhle Nr. 7.

### ff. Pflaumenmus

frischfrisch und

hochwertig im Geschmack

Wund 28 Pf.

Neue Tafelfugen

Neue Granatäpfel

Neue Kastanien

Neue Mandarinen

Neue Walnüsse

Neue Haselnüsse

Neue Erdnüsse

Ne. Mandeln

Ne. Weintrauben.

### Ernst Stendel And.

### Achtung!

Puppen- und Kindermägen, Korbmöbel, Siege-

Wäste, Spielwaren aller Art.

Große Auswahl.

Billige Preise.

### Korb-Schaaf, Bahnhofstr. in Spremberg.

Wieder 21.10.  
gespart!

Ich  
kaufe  
nur dort  
wo es  
Rabattmarken  
gibt!

Erkennbar an den Aushänge-  
schildern des Rabattparvereins

In Qualität und Quantität  
Franz Heinze an der Spitze steht.

**Achtung!**  
Puppen- und Kindermägen, Korbmöbel, Siege-  
Wäste, Spielwaren aller Art.  
Große Auswahl.  
Billige Preise.

Reisebuchhandlung  
sucht  
Herren oder Damen

zum regelmäßigen, unter Umständen  
auch gelegentlichen, Verlauf gebrauchter  
Literatur an Privatkunden.

Angebote erbeten unter B 2188a  
an das Tageblatt Riesa.

Gäberes, zuberlängiges Hausmädchen  
18–20 Jahre alt, welches schon in besserem  
Haushalt gedient hat und etwas Kochen kann,  
sofort oder später bei gutem Lohn in kinder-  
lichen Haushalt gefügt.

Gran Buchdruckereibesitzer Albrecht Willig  
Wittewitz 1. Ga., Albertstr. 9, 1.

Echte  
Gummi-  
Unterlagen  
billig bei  
Franz Börner

Hauptstraße 44.

Weihnachts-  
Bäckerei  
empfohlene  
feinste Weihnachtsbrot  
in zwei Qualitäten.

Ernst Stendel And.

Pa. Tannenreifig  
und Baumspäne  
eingetroffen, billig  
S. Oldert Telefon 145.

Damenhilfe!!!

modern und leicht  
füllen Sie  
enorm breitwert bei  
Olga Behr, Paasitzer Str. 15  
1. Etage! kein Laden.

Freiwillige Sanitätskolonne  
vom Roten Kreuz.  
Heute Mittwoch abend  
8 Uhr  
Übungsaufgang im Depot.  
Die Kolonnenleitung.

Die heutige Nr. umfaßt  
10 Seiten.

### Bevor wir

### Weihnachts- Einkäufe

### machen

lesen wir das Riesaer Tageblatt.

Dort finden wir alles,  
was man sich jahren  
und wünschen kann.

Als älteste, umfangreichste ver-  
breitete Zeitung des Bezirks  
hat es die meisten Inserate und  
die größte Leserschaft.



## Zugesetztes des Chefs der Offizierkavallerie zum Ende des Admirals Scheer.

**H**ier, 27. November. Der Chef der Offizierkavallerie, Konteradmiral Gaensel, hat folgenden Tagesschreiben erhalten: „Admiral Scheer ist tot. Der Führer der deutschen Flotte in der Skagerrak-Schlacht ist von uns gegangen. Was er dem Volke war, gehört der Geschichte an. Wir beugen in Trauer und Gedenken das Haupt. Der Welt, der am 31. Mai 1916 die deutsche Flotte zu höchster Leistung eingeschworen, ist sein Vermächtnis, dieses zu bewahren unsere Pflicht.“

## Weitere starke Zunahme der Arbeitslosigkeit.

**B**erlin. Die zunehmende, durch die Nachreisezeit bedingte Entstehung der Lohnarbeiter in der Landwirtschaft, im Baugewerbe, in den Baubewerben und in den anderen Saisongewerben hat in der Zeit vom 1. bis 15. November zu einer weiteren erheblichen Steigerung der Arbeitslosigkeit geführt. Auch die Auspferzung in der Nordwestdeutschen Eisenindustrie macht sich auf dem Arbeitsmarkt bereits in gewissem Umfang bemerkbar.

**D**ie Gesamtzahl der Hauptunterhaltungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der Vergangenheit von rund 671 000 auf 805 000 (davon 680 000 männliche und 125 000 weibliche), das ist um 134 000 oder 20 v. H. gestiegen. Die Steigerung betrug bei den Männern 114 000 oder 22 v. H. Die Zahl der unterstützten Frauen, die in den vorhergehenden 14 Tagen nach langer Zeit zum ersten Mal wieder gekehrt waren, und zwar um 4,8 v. H. hat diesmal um 20 000 oder 12,9 v. H. zugenommen.

In der Arzneiunterstützung ist die Gesamtzahl der Hauptunterhaltungsempfänger in der gleichen Zeit von rund 98 000 auf 99 100 (88 600 männliche und 15 500 weibliche) oder um 6,8 v. H. gestiegen. Die Zunahme ist hier bei den Männern und Frauen fast gleich.

## Erweiterung der Unfall-Versicherung.

**V**DA. Berlin. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags beschäftigte sich am Dienstag mit der dritten Modelle zum Unfallversicherungsgesetz, wonach wieder einige neue Berufskategorien in die Unfall-Versicherung einbezogen werden sollen. Der Ausschuss beschloß, noch über den Rahmen der Regierungsvorlage hinaus, folgende neue Berufskategorien zur Unfall-Versicherung heranzuziehen: Feuerwehren und Betriebe zur Sicherstellung der Unglücksfälle, Krankenbauer und verwandte Anstalten, Einrichtungen und Tätigkeiten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege und des Gesundheitsdienstes, Laboratorien, Schauspiel-Unternehmungen, Musikausführungs-Betriebe, Lichtspiel-Betriebe und Kunstdenkende-Betriebe. In einer besonderen Entschließung wird die Reichsregierung erinnert, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die übrigen jetzt noch nicht versicherten Betriebe und Tätigkeiten unzureichend versichert werden.

In der vorangegangenen Debatte hatte ein Vertreter der Reichsregierung mitgeteilt, daß grundsätzliche Aenderungen im Aufbau der Unfallversicherung auch nach der jetzigen Erweiterung nicht vorgenommen werden. Träger der Unfallversicherung bleiben die Genossenschaften, in erster Linie die Berufsgenossenschaften. Die Bestimmung für den Einzelfall trifft der Arbeitsminister. Reich und Länder werden Träger der Eigenversicherung auch für ihre neu von der Unfallversicherung erfassten Betriebe, ebenso die Reichsbahn-Gesellschaft. Die Vorrichten der Reichsversicherungsordnung über die Zulassung der Gemeinden u. a. als Träger der Eigenversicherung seien aber revisionsbedürftig.

## Kleinrentnerfürsorge gefordert.

Die demokratischen Abgeordneten Dr. Küls und Dr. Pabers haben einen neuen Antrag eingebracht, in dem gefordert wird, daß die Reichsregierung mit dringlicher Verabsiedlung, jedenfalls noch vor Beginn der Haushaltserörterungen, einen Gesetzentwurf vorlege, durch den das in der Regierungserklärung gegebene Versprechen auf angekündigte Verstärkung der Kleinrentner erfüllt und den Kleinrentnern ein Rechtsanspruch auf Verstärkung gewährt wird.

## Zur Frage der Verwaltungsreform.

**H**ier, 27. November. Unter der Überschrift „Verwaltungsreform — Verwaltungsreform“ nimmt Präsidium Schies, der im Auftrage des Gesamtministeriums das bekannte Gutachten über die Möglichkeit einer Vereinigung und Verbilligung der staatlichen Staatsverwaltung erstattete, in den Dresdner Nachrichten noch einmal das Wort zu längeren Ausführungen. Er begrüßt es, daß die Angelegenheiten durch die legte Denkschrift der Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei einen neuen Anstoß bekommen habe, und schreibt u. a.: Es ist durchaus richtig, daß sich ein großer Teil der in meinen Gutachten gemachten Vorschläge ohne Gefechtsänderungen im Verwaltungsweg durchführen ließe, es aber bei dem heutigen parlamentarischen System unzweckmäßig wäre, hier ohne Führung mit dem Landtag vorgezugehen. Ob die von der Wirtschaftspartei angeregte Bildung der Reformkommission der geeignete Weg ist, wird noch zu prüfen sein. Inwieweit man einzelne Reformpläne im Hinblick auf die Parteikonsolidation oder die im Kultus befindliche Reichsreform zunächst zurückstellen will, ist eine politische Frage. Daß es nicht an Bemühungen fehlen wird, auch den neuen Vorstoß der Wirtschaftspartei zum Erfolg zu bringen, klar. Hierbei heißt es dann eben, zu kämpfen. Die Sache ist es wert. Hängt doch davon, wie sich Sachsen zu den Fragen der Verwaltungsreform stellt, außerdemlich viel für seine Zukunft ab. Wege es gelingen, allen Verständnis zum Trotz, das wichtigste Problem vorwärts und zu einem gebeflichenen Abschluß zu bringen!

## Beginn der Koalitionsverhandlungen.

**B**erlin. Reichskanzler Müller hält am Dienstag nachmittag eine Besprechung mit Vertretern der hinter seiner Regierung stehenden Parteien, nämlich der Sozialdemokraten, des Befreiungs-, der Demokraten, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei ab. Wie das Nachrichtenbüro des V. D. B. hört, handelt es sich lediglich um eine Vorbesprechung zu den in Aussicht genommenen Verhandlungen über die Bildung der sogen. Großen Koalition als parlamentarische Grundlage für die Reichsregierung. Nach einstündiger Beratung kam man überein, die Verhandlungen über die Koalitionsbildung am Freitag zu beginnen. Anwesende werden sich die Fraktionsvorsitzende und dann auch die Fraktionen der beteiligten Parteien mit der Koalitionsfrage beschäftigen.

# Sächsischer Landtag.

**D**resden, 27. November.

Wul der Tagesordnung vom Dienstag standen vor allem Anträge der Reichsparteien an die Regierung wegen Gewährung der öffentlichen Sicherheit durch die Annahme von Nebenstellen, Dienstbüros usw., ferner über Gewalttat von Roten Frontkämpfern in Chemnitz und anderen Orten, über kommunistische Ausschreitungen am 2. 9. 1928 in Dresden, wegen Übertretung von Verordnungen der Staatsbehörden durch Kommunisten u. a. m. Auch eine Anfrage des Abg. Höchel (Soz.) über die Entfernung einer Schwarz-roten goldenen Statue während des Weltkrieges in Siebenlehn sollte verhandelt werden.

Das Präsidium folgt aber dem Hause vor, alle diese Anträge erfordern die Sitzung vom 6. Dezember zusammen mit einer anderen Politischen, betreffend die Verleihung von Polizeiautoren, zu verhandeln.

Abg. Neuner (Komm.) protestierte gegen die Abstimmung. Seine Partei habe ein großes Interesse an der sofortigen Beratung. Die Abstimmung solle nur deshalb zu erfolgen, weil der Reichsaußenrat in den anhängigen Strafsachen nicht das notwendige Material zusammengebracht habe.

Die Abstimmung ergab eine Annahme der Abstimmung lästlicher Anträge, wodurch die Tagesordnung auf ein Minimum zusammengeschrumpft war.

Vizepräsident Dr. Edzards gab bekannt, daß nach Mitteilung der kommunistischen Partei an Stelle des Abgeordneten Höchel Abgeordneter Neuner zum ersten Vorsitzenden der kommunistischen Partei gewählt worden ist.

Der Grund für den Wechsel ist die aus der Presse bekannte Tatsache, daß sich Abg. Höchel gegen den Kurs der Partei verständigt haben soll.

Verhandelt wurde dann über den Entwurf eines Ermächtigungsgelehrtes zum Gesetz über die Zwangsvollstreckung wegen Geldleistungen in Verwaltungssachen. Das Gesetz ist im Laufe der Zeit in mehrfacher Hinsicht abänderungsbedürftig geworden. Die Regierung hält es für zweckmäßig, wenn das Gesamtministerium ermächtigt wird, das Gesetz jeweils insoweit zu ändern, als dies zur Angleichung an die rechtlichen Verhältnisse, sowie an das Reichs-Zwangsvollstreckungsrecht erforderlich ist. Eine solche Ermächtigung würde es ermöglichen, auf dem einfachen und schnellen Wege der Verordnung auch die Änderungen vorzunehmen, die etwa durch die Verwaltungsreform und die in Aussicht gestellte reichsrechtliche Umgestaltung des Zwangsvollstreckungsverfahrens als notwendig erweisen werden.

Nachdem Abg. Neuner (Komm.) sich dagegen gewendet hatte, der Regierung eine Blankovollmacht auszustellen, wurde der Entwurf dem Reichsaußenrat überwiesen.

Nach kurzer Beratung wurde schließlich der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über die Verwaltungsschulden gleichfalls dem Reichsaußenrat überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 29. November 1928, nachmittags 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Anträge und Antragen über Bauarbeiterkampf, über das Offenhalten der Ladengeschäfte vor 7 und nach 18 Uhr, Regelung der Arbeitszeit der Angestellten u. a. m.

## Ausschuß-Debatte über politische Verbrechen.

**V**DS. Berlin. Im Strafrechts-Ausschuß des Reichstags wurde am Dienstag die Beratung des besonderen Teils des ersten Buchs des Strafgesetzes-Entwurfs mit einer Generalaussprache über die politischen Verbrechen und Vergehen, also Hochverrat, Landesverrat, Begünstigung des Feindes usw., sowie über den Schutz der Republik begonnen.

Abg. Landsberg (Soz.) bemängelte, daß die vollkommene Veränderung des Charakters unseres Staates seit der Umwidmung fast keinen Ausdruck in der Vorlage gefunden habe. In den Rahmen des neuen Volksstaates passe nicht die Formulierung des § 169, der von der Aufforderung zur Auflehnung gegen das Gesetz handelt. Denn der Bürger des Volksstaates darf nicht bestraft werden, wenn er ausspricht, daß er ein Gesetz für ungültig hält. Aehnlich steht es mit einer zu weiten Spannung des Begriffes des Widerstands gegen die Staatsgewalt. Heute müsse der Beamte als Beauftragter des Volkes und nicht mehr als Angestellter des Obrigkeitstaates betrachtet werden und dürfe daher nicht mehr eine so überragende erhabene Stellung bekommen. Abzulehnen sei auch, daß die Formulierung des Landfriedensbruchs aus dem Jahre 1851 übernommen sei.

Abg. Berger (DnP.) betonte, seine Gründe seien nicht für so starke Strafen auf diesem Gebiete. Jedoch müsse der leitende Gelehrte gewahrt werden, daß der Staat selbst sich gegen Angriffe zu schützen hat. In diesem Sinne besteht kein Unterschied gegen den Staat vor 1918, denn das sei auch schon ein konstitutioneller gewesen, während der Obrigkeitstaat viele Jahrzehnte zurückliegt. Seine Partei handle nach Obrigkeitstaat. Mit Deutschnationalen diene dem Staat so wie er ist. Über der politischen Kampf dürfe nicht durch den Staatsanwalt geführt werden. Auch müsse man fragen, welche Bestimmungen vom Republik-Schutzes noch aufrechterhalten seien.

Abg. Kars (Btr.) betonte, daß auch für seine Partei das Verhältnis vom Bürger zum Staat sich nicht geändert habe. Für das Rentenamt sei der Staat eine Wohl-

fahrtseinrichtung, die für das Wohl der Bürger zu jagen habe. Seine Form sei dabei nebenläufig. Die jetzige Staatsform sei durch die Nationalversammlung rechtmäßig aufgestanden und daher zu führen. Die Autorität des Staates müsse daher auch gegenüber dem Bürgervolker bestehen.

Abg. Koenig (Komm.) behauptete, daß im Obrigkeitstaat politische Delikte viel seltener bestanden worden als im jetzigen Volksstaat. So seien im Jahre 1914, im Jahre 1925 aber 1561 Fälle von Hochverrat behandelt. In der jetzigen Reform wolle man sogar noch über die Vortriebsbestimmungen teilweise hinausgehen. Insbesondere sei eine Korrektur des Trenngelöf-Gelehrtes, sowie des Gesetzes über den Vertrag militärischer Geheimnisse sowie der Vorschriften über die Überprüfung des Wahlrechts bei politischen Vergehen geboten.

Abg. Ehlermann (Dem.) erklärte, daß die Zunahme der politischen Delikte nach dem Umsturz mit der Staatsform wirklich nichts zu tun hätten und rechte an, zu überlegen, ob der so zweideutige Begriff des Landesvertrags in der einheitlichen deutschen Republik noch aufrechtzuhalten sei.

Abg. Dahl (DnP.) teilte mit, daß seine Partei sich in der allgemeinen Ausdrucksweise weiterer Neuerungen enthalten wolle, erhebe aber Einspruch gegen die Auflassung, als ob die Überprüfung des Wahlrechts etwa gegen die Verfassung verstöse. Wenn man so argumentiere, müsse man erklären, daß jede Einrichtung der persönlichen Freiheit unter allen Umständen verfassungswidrig ist. Das neue Strafgesetzbuch werde mit der verfassungsmäßigen Zweidrittel-Mehrheit angenommen werden müssen, wenn es die nötige Zustimmung im Volke bekommen soll.

Abg. Dr. Köriffen (B. P.) hob hervor, daß der Staat seine Aufgabe der Aufrechterhaltung der Ordnung und Durchführung der Gesetze nur erfüllen könne, wenn seine Autorität ausreichend geübt werde.

Min. Dr. Bumke erklärte, der Justizminister werde im Laufe der Debatte zu den gehabten Fragen beantworten.

Damit war die allgemeine Aussprache beendet.

## Fortgang der Einigungsverhandlungen in Nordwest.

**D**üsseldorf. Die gestrigen Einigungsverhandlungen der beiden Parteien beim Düsseldorfer Regierungsbüro waren am gestrigen Abend gegen 8 Uhr abgeschlossen worden und wurden am heutigen Nachmittag um 8 Uhr fortgesetzt. Da beide Parteien sich nunmehr weitgehend verständigt haben, konnte über den Stand der Verhandlungen nichts in Erörterung gebracht werden.

In einer vom Christlichen Metallarbeiterverband einberufenen Mitgliederversammlung berichtete Zimmermann-Rösler über die Lage. Da der sich an dieses Referat anschließende Verhandlung wurde seitens der Mitarbeiter u. a. zum Auslösen gebracht, daß der Siegburgkreis auch dann ausgeschlossen werden könnte, wenn die Betriebe unter den alten Bedingungen geführt würden. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen.

### Noch kein Revisionssatz

#### beim Reichsarbeitsgericht eingegangen.

\* **B**erlin. (Zentral). Die vielsagende Presseberichterstattung, monach die Revision gegen das Düsseldorfer Landesarbeitsgerichtsurteil erst zwischen dem 15. und 20. Dezember erledigt wird, ist dem Reichsarbeitsgericht zur Entscheidung vorgelegt. Die Rechtsfälle angeklagt werden wird. Es ist sehr wohl möglich, daß dieser Termin vor dem 15. Dezember liegen wird.

Antrag mit Begründung eingegangen sein wird und der Alten im Reichsarbeitsgericht vorliegen, darf damit gerechnet werden, daß der Termin für allfällige Zeit und zwar unter Hintertreibung aller sonstigen dem Reichsarbeitsgericht zur Entscheidung vorgelegten Streitfälle angekündigt werden wird. Es ist sehr wohl möglich, daß dieser Termin vor dem 15. Dezember liegen wird.

\* **D**üsseldorfer Einzelhandel und die Aussperrung. **D**üsseldorf. Der Verband des Einzelhandels im Handelskammerbezirk Düsseldorf hat wegen der Aussperrungen, die durch die Aussperrungen in der Metallindustrie im Einzelhandelsgewerbe hervorgerufen sind, sich schriftlich an die Düsseldorfer Finanzämter und an die Oberbürgermeister gewandt. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß der Umsatz teilweise einen Rückgang um 40-50 Prozent gegenüber dem Vorjahr erfahren hat. Besonders hart macht sich das Kreditwesen geltend. Ausnehmende Sordungen gingen kaum ein und die dringendsten Lieferanten- und Beschaffungsverbindlichkeiten könnten nur mit großer Mühe beglichen werden. Der Einzelhandelsverband fordert deshalb in dem Schreiben die Bitte aus, den Steuerpflichtigen mit größten Abholungsleichterungen entgegenzutreten, Stundungsanträgen weitestgehend stattzugeben und von Zwangsmaßnahmen abzusehen.

heilten überhaupt auch bei der Daseinstellung beteiligt war, sodass jetzt jede Einschaltung auch nicht gerade als befremdlich erscheinen möchte. Der Verlauf wird also wohl so sein, daß die alliierten Mächte ihre Sachverständigen durch die Rep. ernennen lassen, die deutsche Regierung die deutschen Sachverständigen ernannt und über die amerikanischen Sachverständigen noch eine besondere Vereinbarung erfolgt. Die Beipräzessionen in dieser Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen; es handelt sich zunächst nur um einen formellen Vorschlag. Abzugeben von diesem formalen Punkt wird die Rep. natürlich im übrigen keinen Einfluss auf den Sachverständigenausschuss ausüben können.

### Schulschiff Deutschland in Port of Spain.

**B**remen. Das Schulschiff Deutschland des Deutschen Schulschiffvereins ist am 26. November wohlbehalten in Port of Spain angelkommen, es wird am 2. Dezember nach Dominica weiterreisen.

## Politische Tagesübersicht.

Deutsche Volkspartei gegen Verteilung der Ruhunterstützungsgelder. Der "Vorlängzeitung" aufgeg. wird heute eine von der Deutschen Volkspartei angeregte Sitzung des Reichskabinetts stattfinden, in der die Bedenken der Deutschen Volkspartei gegen die Verteilung der Ruhunterstützungsgelder durch den preußischen Wohlfahrtsminister Hirschfeld zur Sprache gebracht werden sollen. Nach dem sozialdemokratischen Vorschlag richtet sich die volkspartei-liche Kritik an der Unterstützung in erster Linie gegen den Fall der Bedürftigkeitsförderung. Die Kritik wird in der heutigen Kabinettssitzung von dem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius vorgebracht werden.

Die angeblichen Interessen des früheren Kaiser. Die Generalverwaltung des normalen regierenden Königsbaus teilt mit: „Verschiedene deutsche und Schweizer Zeitungen bringen Mitteilungen über ein Interview, welches der vor- normalen regierende Kaiser und König einen Korrespondenten des Londoner "Evening Standard" über die jüngst erfolgte Veröffentlichung von Briefen der Kaiserin Friederich gewährt haben soll. Der "Evening Standard" selbst stellt fest, daß niemals einer seiner Korrespondenten vom Kaiser empfangen worden sei. Die Generalverwaltung des vor- normalen regierenden preußischen Königsbaus teilt mit, daß ein beratiges Interview — an welchen Korrespondenten auch immer — niemals stattgefunden hat; denn der Kaiser hat es keines grundsätzlich abgelehnt, zu dieser Veröffentlichung irgendwie Stellung zu nehmen. — Somit entfallen auch alle Einzelheiten, mit denen das Interview schmachhaft gemacht werden soll, als freie Erfindung.“

Die Abreisung der österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft. In diesen Tagen sind in Wien die Abreise- tagung der deutsch-österreichischen und der österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft unter dem abwechselnden Vor- sitz des Reichsministers A. D. Erminger und des Universitätsprofessors Wegstein statt. Die Reichsarbeitsgemeinschaft war durch den Präsidenten des preußischen Staatssekretärs, Dr. Karl Tänzer-Berlin, Ministerialdirektor Dr. Götz-Stuttgart und anderen vertreten. Nach einem einleitenden Bericht wurde die Frage der Handelsvertragshandlungen mit dem Deutschen Reich eingehend vom wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkt besprochen, wobei die aus dem derzeitigen System in Europa sich ergebenden Schwierigkeiten erwogen wurden. Es kam die Überzeugung zum Ausdruck, daß nach Wiederaufnahme der Verhandlungen ein baldiger gedeckter Abschluß im Geiste der nationalen Zusammengehörigkeit erzielt werden wird.

Graf Apponyi über Hindenburg. Graf Apponyi hat sich dem Berliner Beiratsträger des "Pfeil Orlap" gegenüber über seinen Besuch bei Reichspräsident von Hindenburg geäußert. Jemand, der den Reichspräsidenten nicht kenne, habe keine Ahnung, welche Kraft und Güte von seinem Leben ausgehen. Hindenburg sei um ein Viertel Jahr jünger als er, Graf Apponyi. Er sei eine Quelle von Lebendwürdigkeit und Höflichkeit. Auch der Besuch bei dem Reichskanzler habe auf ihn den besten Eindruck gemacht. Am 28. dieses Monats wird Graf Apponyi diplomatische Besuche abstatten und auch mit dem Reichsausßenminister Dr. Stresemann zusammentreffen.

Der "Bayerische Kurier" aus letzten Niede Stresemanns. In einem längeren Artikel beschäftigt sich der "Bayerische Kurier" mit den Ausführungen Dr. Stresemanns in der Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei über die „zwangsläufige Unitarisierung der Länder“ und sagt: Die zwangsläufige Unitarisierung, wie sie der Führer der Deutschen Volkspartei vorstellt, ist, richtig gesehen, eine viel größere Gefahr und fordert auch ganz andere Maßnahmen als die offene Unitarisierung, der auch vor geistlichen Zwangsmassnahmen nicht zurückstehenden Anhänger des Einheitsstaates. Gegenüber der zwangsläufigen Unitarisierung gibt es nur ein Mittel: Die Verminderung der geistig-idealistischen und sozialen Maßnahmen, die die Voraussetzung für den „freiwilligen Verzicht“ und die „Wucht der Tatsachen“ schaffen.

Kommunistische Beamten-Anträge in Preußen. Im preußischen Landtag sind mehrere Beamten-Anträge der Kommunisten eingegangen, die u. a. fordern, daß die am 14. Januar 1928 fällige zweite Hälfte der Abfindungsbeiträge für die Ablösung der örtlichen Sonderauszahlungen noch vor dem 25. Dezember dieses Jahres ausgezahlt werde. Werner soll den im Staatsdienst beschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeitern ohne Unterschied ein jährlicher Erholungskurzurlaub von 4 Wochen gewähren, sowie die Arbeitszeit dieser Gruppen auf nicht mehr als 45 Stunden bemessen und eine milde Handhabung der Höfung von Disziplinarstrafen eingeschlossen werden.

Ministerialrat Schulze 60 Jahre. Der Leiter der Nachrichtenstelle im Reichspostministerium, Ministerialrat Walther Schulze, feierte am Dienstag die Vollendung seines 60. Geburtstags. Die Presse gedenkt seiner an diesem Tage mit besonderer Freude, da er in seiner achtjährigen Tätigkeit an dieser Stelle der Presse stets in der liebenswürdigsten Weise behilflich gewesen ist.

Gegen das deutsche Lied im Memelgebiet. Als im Jahre 1928 das Memelgebiet von Litauern besetzt wurde, war eine ihrer ersten Taten, daß Singen der deutschen Hymne und sämlichlicher vaterländischer Lieder zu verbieten. Andere Nationalitäten, zum Beispiel den Schwedern, ist es nicht verboten, ihre Nationalhymne zu singen. Seitdem ging der Kampf gegen das deutsche Lied weiter. Bald wurde auch der „Deutsch-Sängergruß“ verboten, so daß die memelländischen Gefangenviere nur noch Wandern- und Naturlieber singen durften. Aber auch diese scheinen den Litauern noch verbotigt und gefährlich zu sein. Der neu gegründete Sängerverein in Kaunas feierte sein Gründungsfest und hatte auch ein Programm der zu singenden Lieder vorbereitet. Unter den Liebhabern war auch das bekannte „Wanderers' Chorus“ aufgeführt und auf dem Programm nicht gefürchtet worden. Um jedoch aber kam der überwachende Polizeibeamte und erklärte, dieses Lied dürfe nicht gesungen werden, da er Anwendung bekommen habe, es zu verbieten, denn die Memelländer dürfen nicht singen: „Ich kann nicht nach Hause, hab' keine Heimat mehr!“

Der neue Botschafter für Deutschland an Bord des Blauro-Dampfers „Coburg“. Von unserem Sonderkorrespondenten. Der Norddeutsche Lloyd gab am Bord des Dampfers Coburg ein Ehren zu Ehren des neuen Gesandten Chinas für Deutschland, Tschiang Kai-sen. Unter den Gästen befanden sich Mitglieder des Generalkonsulats, Hochschulrat Dr. v. Erdmannsdorff, führender Chinesen, Mitglieder der deutschen Kolonie. Der Leiter der bischen Agentur des Norddeutschen Lloyd, Melchers, begrüßte den neuen Gesandten zum ersten Mal auf deutschem Boden und sprach Wünsche aus für weitere glückliche Beziehungen zwischen Deutschland und China. Der Gesandte begibt sich an Bord der „Coburg“ nach Peking.

### 456,7 Millionen hat das Reich bereits Liquidationsabfindungen bezahlt.

Abb. Berlin. Im Reichsstaatsausbau für Liquidationsabfinden teilte am Dienstag Ministerialdirektor Dr. Egon vom Reichsfinanzministerium mit, daß bis zum 20. November von den rund 180 000 Schlußentlastungsfällen 55 153 Fälle mit einem Grundbetrag bis zu 30 000 und 16 804 mit einem solchen von über 30 000 West. insgesamt

alle 71 656 Fälle reibig seien. Nicht mitgerechnet seien dabei die negativen, also direkten Fälle, in denen ein Entlastungsfallspruch vereint wurde.

Dr. Egon gab noch einen Überblick über die aktuelle Arbeitsleistung, die die Abwicklung der Liquidationsabfinden verursacht. Auf Illustration dieser Tätigkeit sei nur mitgeteilt, daß bis zum Oktober allein auf diesem Gebiete rund 924 000 Schreiben eingesandt seien, die zum größten Teil einen unentzerrbaren Schriftmeister verlangten. Trotzdem sei die Arbeitsleistung jetzt sehr erhebt worden. Der Verfolgungsbehörde habe allerdings von 716 auf 1213 Fälle erhöht werden müssen. Dafür sei jedoch auch die Verleidung eines von 228 Fällen im Maßstabsschluß des April jetzt auf 668 Fälle gestiegen. Aus den Verhandlungen des Reichsfinanzministeriums mit dem Rechnungshof ist ein Kompromiß entstanden, das eine reibungslose Durchführung des Liquidationsabfinden-Schlußes ermöglicht.

Der Präsident des Reichsentschädigungskomites Dr. Max Mühl teilte noch mit, daß bis zum 20. November einschließlich negativen Beiträgen 73 502 Schlußabfindungen mit einem Gesamtbetrag von 456,7 Millionen RM. erlebt wurden. Der größere Teil davon wurde nicht bar, sondern als Schuldbuch-Eintragung reguliert.

### Sammel und Börsch gegen Trutzbihler und Roß.

#### Abkommen zwischen Jugoslawien und Deutschland.

Abb. Der Handelspolitische Ausschuß des Reichs-Handelsverbands unter Vorsitz des Abg. Dr. Dr. Heinrich Jung (Entf.) am Dienstag mehrere Stunden über das zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, das einige Schwierigkeiten befreien soll, die sich bei Durchführung des Handelsvertrages vom Jahre 1927 ergeben haben. In dem Abkommen, das am 19. Oktober 1928 aufgestellt, werden von deutscher Seite zwei Bollangshandnisse im Handelsvertrage erweitert; und zwar wurde der Vertragswert von 20 M. für Böhmer und der Vertragswert von 2,50 M. für Wais zur Gewichtserhöhung auch auf Wais für die Herstellung von Braunwein und für Saatwein aufgestellt. Von der Gegenseite ist dafür eine wesentliche Erleichterung bei der Bevorratung von Weißwein und für Weißwein ausgewiesen. Insoweit dem Hauptausbau gegenwärtige Neubausgaben entstehen. Und sie im wesentlichen auf Bestimmungen des Haushaltssatzes für 1928, die bei den Unjägen im Haushalt noch nicht berücksichtigt werden konnten, auf inviolable eingetretene Verordnungen und auf das Aufrichten von Beamten und Angestellten in den Dienststellen auszuüben. Der Weißbedarf findet seine Deckung zum Teil in Vorrat von Ausgaben, zum Teil in einer Erhöhung gewisser Verwaltungs-Gewinne und in der Einhaltung von im Jahre 1927 an die Deutsche Reichsvertretung ausgeschriebenen Vorschriften auf die Reichsaufsätze und Reichsbedarfe zur Qualitätsversicherung. Da der Haushalt ausdrücklich gegenwärtige Neubausgaben für 1929 gilt, wird dadurch eine wesentliche Vereinfachung der Statutaritäten erreicht, da eine besondere Verordnung des Verordnungsats für 1929 dadurch vermieden wird.

Trotz mehrstündigter Debatte konnte der Ausschuß sich nicht einigen, denn Aufschaffungen zu gewinnen, sondern versetzte die Entscheidung, um den Vertretern festzustellen, die Meinung ihrer Fraktionen festzustellen. Die Schwierigkeiten liegen momentan darin, daß die landwirtschaftlichen Vertreter Abhängig gegen die Erhöhung des Soles für die Maisernte, oder vielmehr die Ausdehnung des billigeren Soles von 2,50 M. für Braunwein- und Saatwein-Wais wandten.

### Englands Abrüstung.

Abb. London. In Erwidlung auf eine Anfrage erläuterte der Chefarzt der Admiralität im Unterhaus: Der Mannschaftsbestand der britischen Marine belief sich am 15. Juli auf rund 101 000 Mann gegen 146 000 zu dem gleichen Zeitpunkt des Jahres 1914, in der Marine der Vereinigten Staaten auf 113 000 gegen 67 000, in Japan auf 85 000 gegen 50 000, in Frankreich auf 62 000 gegen 56 000 und in Italien auf 46 000 gegen 40 000. Großbritannien hat also auf dem Wege zur Abrüstung mehr getan als irgend ein anderes Land.



### Neubestellungen

Abb. Das in allen Städten der Einwohnerchaft von Riesen und Umgegend sehr geliebte Riesen-Tagesspiel zum Preis nehmen jederzeit einzigen für Böden: R. Görke, Böden Nr. 67 Glaubig: Frau Hesse Nr. 67 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 12 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 4 Göbbel: Frau Göbbel, Göbbel Nr. 12 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 13 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 14 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 15 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 16 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 17 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 18 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 19 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 20 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 21 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 22 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 23 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 24 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 25 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 26 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 27 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 28 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 29 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 30 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 31 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 32 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 33 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 34 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 35 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 36 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 37 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 38 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 39 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 40 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 41 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 42 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 43 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 44 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 45 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 46 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 47 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 48 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 49 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 50 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 51 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 52 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 53 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 54 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 55 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 56 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 57 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 58 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 59 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 60 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 61 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 62 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 63 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 64 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 65 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 66 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 67 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 68 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 69 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 70 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 71 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 72 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 73 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 74 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 75 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 76 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 77 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 78 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 79 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 80 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 81 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 82 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 83 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 84 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 85 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 86 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 87 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 88 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 89 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 90 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 91 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 92 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 93 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 94 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 95 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 96 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 97 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 98 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 99 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 100 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 101 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 102 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 103 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 104 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 105 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 106 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 107 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 108 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 109 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 110 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 111 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 112 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 113 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 114 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 115 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 116 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 117 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 118 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 119 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 120 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 121 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 122 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 123 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 124 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 125 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 126 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 127 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 128 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 129 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 130 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 131 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 132 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 133 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 134 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 135 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 136 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 137 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 138 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 139 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 140 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 141 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 142 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 143 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 144 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 145 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 146 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 147 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 148 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 149 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 150 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 151 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 152 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 153 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 154 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 155 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 156 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 157 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 158 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 159 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 160 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 161 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 162 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 163 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 164 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 165 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 166 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 167 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 168 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 169 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 170 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 171 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 172 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 173 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 174 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 175 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 176 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 177 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 178 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 179 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 180 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 181 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 182 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 183 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 184 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 185 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 186 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 187 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 188 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 189 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 190 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 191 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 192 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 193 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 194 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 195 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 196 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 197 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 198 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 199 Göbbel: R. Göbbel, Göbbel Nr. 200 Göbbel: R. Göbbel,

## **Die heutige Reichstagsöffnung.**

**Werlin.** (Gunkendorf.) Der Entwurf eines weiteren Gesetzes über die Erhebung von Rechtsanwaltsgebühren in Wirtschaften wird ohne Zustimmung dem Rechtsanwaltshof überreicht.

Auf der Tagesordnung steht weiter die erste Verordnung des Reichsarbeitsministers über eine Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit. Es handelt sich dabei um die sogenannten Fallarbeiter, ihnen soll abweichend von den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen die Arbeitslosenentschädigung als Sonderfürsorge gewährt werden, wenn sie nach der Verordnung des Verwaltungsrates der Reichsbahn aus der versicherungsmäßigen Unterstützung ausgeschieden sind. Zur Festsetzung des Reichsbahnanteiles an dem durch die Sonderfürsorge liegenden Aufwand sollen für das Geschäftsjahr 1928 25 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt werden. Das Gesetz soll am 2. Dezember in Kraft treten. — Reichsarbeitsminister Thälmann begründet die Vorlage. — (Kunstfehleriger Bericht morgen.)

## Blutiger Sommermord in Berlin.

Schreibe Zeile auf beiden Seiten.

Am 10. Februar 1949 berichtete der "Roter Presse" aus Wilna, daß es in der Umgebung von Wilna in Sowjetwehrkriegsland zu einem Bauernaufstand gekommen sei. An der Spitze der antikommunistischen Bewegung, die schon lange im geheimen gewußt und die Sowjetbehörden terrorisiert habe, stehe ein gewisser Puschkin. Der bewaffnete Aufstand richtete sich direkt gegen die örtlichen Sowjets und ihre Beamtenchaft.

Überall seien die Wälle Venins vernichtet und die Sowjetgebäude zerstört worden. In Dorf Garbow habe man alle Kommunisten ermordet. In anderen Dörfern hätten aufständische Bauern die Sowjetbeamten mitgehangelt und zum Teil erschossen. Die Regierung habe darauf SOWI-Truppen aufgeboten. Es sollen 60 Verletzen, darunter auch der Führer, verhaftet worden sein, wobei es zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen sei. Auf Seiten der Bauern seien viele Tote und Vermisste zu verzeichnen.

Rein Überlebender auf dem Wrack  
der „Galatea“.

**X Bandvoort.** Gehört frisch und im Lauf des Vormittags wurde noch ein letzter Versuch zur Rettung von Überlebenden des gestrandeten italienischen Dampfers "Salento" unternommen. Da die Rettungsstationen von Bandvoort und Vlissingen nur über Steinenboote verfügen und es sich als völlig unmöglich erwiesen hatte, das Wrack der "Salento" mit diesen Rettungsbooten zu erreichen, waren je ein Motorrettungsboot aus Den Helder und Scheveningen angefordert worden. Als diese beiden Boote am Schauplatz der Katastrophe eintrafen und das Wrack der "Salento" mehrmals aus nächster Nähe umkreusten, war auf diesem Feuerlei Leben mehr zu entdecken. Es kann nunmehr keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die gesamte Besatzung, die neueren Feststellungen folge nicht aus 25, sondern aus 27 Mann bestanden hat, bei dem Schiffbruch ums Leben gekommen ist. Weitere Rettungsversuche sind als aussichtslos eingestellt worden. Bisher wurden drei Leichen an den Strand gespült.

## Wirkungen des Unterrichts in Frankreich

K. Barts. Das Unwetter im Kanal hat vorgetragen aufgehört. Der Verkehr zwischen Boulogne und England ist wieder aufgenommen worden. Der Voßdampfer "Dido of Orleans" ist planmäßig eingetroffen und wieder in See gegangen. Dagegen lauten die aus Innerfrankreich und der Mittelmeergegend vorliegenden Nachrichten weniger günstig. Besonders die Gegend von Perpignan und von Bau ist durch das Unwetter stark mitgenommen worden. Der dortige Telegraphen- und Telephonverkehr wurde teilweise unterbrochen. Perpignan selbst liegt infolge von Störungen in der Elektrizitätsszentrale völlig im Dunkeln. Zahlreiche Häuser sind stark beschädigt worden, und mehrere Personen wurden verletzt. Die Gegend von Bau wird durch Hochwasser bedroht.

#### **Die Gitarrenhersteller im Überblick**

Kinderdam. Neben die großen Verheerungen, die Sturm und Hochwasser fast in ganz Holland angerichtet haben, werden noch viele Unzäglichkeiten bekannt. Der Geschehene ist überall sehr groß. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, haben mehrere weitere Schiffsbrüche Menschenleben gefordert. So wurde bei Giesenbergen ein Flussschiff vom Sturm umgeworfen, wobei der Schiffer mit seiner Frau und seinen drei kleinen Kindern ertrank. An der frischen Nordküste bei Worsum wurde ein kleines Kohlenschiff angetrieben, von dessen vermutlich aus drei Mann bestehenden Besatzung jedes Spur fehlt. Ferner werden von dem bei den Arbeiten in der Zuiderzee tötigen Baugerschiff mehrere Arbeiter vermisst. Die Gesamtzahl der im Laufe der vier Sturmtage in Holländischen Gewässern umgekommenen Menschen kann einschließlich der Verluste des bei Sandvoort untergegangenen italienischen Dampfers Galento auf ungefähr fünfzig geschätzt werden, von denen die meisten bei Schiffbrüchen ums Leben kamen.

#### **Einheitlicher Gütesiegel und Güteschilder im Gütekennzeichen.**

Greiswara. Bei weiter zurückgehender Temperatur hat es auch im Laufe des gestrigen Tages im südlichen Schwarzwald gefallen, so daß die Schneedecke jetzt im Freiberggebiet etwa 20–25 Centimeter hoch ist. Auch reicht sie jetzt weiter in die Täler hinunter. Das Sturmwetter der letzten Tage hat mannißguten Schaden in den Wäldern verursacht. Bahreiche Fernverbindungen sind unterbrochen, verschiedenartig sind auch die Überlandleitungen zerstört worden, so daß manche Gemeinden ohne elektrischen Strom sind. In anderen Hälften kommen auch beim Umstürzen von Leiterleitungsmasten Personen zu Schaden. Die Wasserläufe sind sehr stark gestiegen und haben teilweise Wiesen und Felder überschwemmt. Es ist jedoch mit einem verhältnismäßig glatten Ablauf der Wasser in den Oberrhein zu rechnen, da die Niederschläge im Tal noch gelassen haben, während auf den Höhen der Schneefall weiterhin anhält.

## **Geburtsjahr des Weltkrieges des Deutschen Reichsverbundes.**

X Berlin. (Telunion.) Am 28. d. Wts. bildt der Deutsche Offizierbund auf sein zehnjähriges Bestehen aus. Als nach Ausbruch der Revolution die deutsche Armee aufgelöst wurde, sammelten sich zunächst in Berlin die Offiziere der alten Armeen und gründeten den Deutschen Offizierbund. Diesem Beispiel folgten dann bis ehemaligen Garnisonen und höheren Orts des Deutschen Reiches und entwiderten den Offizierbund zur größten Vereinigung der alten militärischen Führerlichkeit. Der DOB umfaßt heute 23 Landesverbände und 465 Ortsgruppen mit insgesamt mehr als 100 000 Mitgliedern. An seiner Spitze steht seit 1919 der ehemalige Oberstlicher General der Infanterie a. D. von Dutler. Die Bundeszeitung „Der Deutsche Offizierbund“, das Sprechorgan des Bundes, wird seit 1928 von dem als Militärrechtsteller bekannten General der Infanterie a. D. von Rühl geleitet.

**Wer auf Reklame verzichtet**

gleicht einem Mann ohne Wohnung;  
niemand kann ihn finden!

Geschäft und Rechtssicherheit

**Akademie der bildenden Künste.** Der Große Staatspreis der Akademie der bildenden Künste zu Dresden auf 1927 ist für Landschaftsmaler und dekorative Maler, auf 1928 für Bildhauer ausgeschrieben worden. Als Bewerber werden Maler oder Bildhauer zugelassen, welche die föderale Staatsangehörigkeit besitzen, die Akademie der bildenden Künste mindestens zwei Jahre lang besucht und sie nicht vor Ostern 1924 verlassen haben.

spielt insolern hinein, als zweit römische Junglinge ihr Papst und Kirche auf französischer Seite fechten. Diese Junglinge lieben die schöne, reiche, aber blinde Tochter des französischen Vorschafters in Rom, aber ein jeder auf seine eigene Art. Als „Kinder des Papstes“ suchen sie den Papst auf, damit er entscheide, und er spricht sie dem älteren, einem Offizier, zu, während er den jüngeren, den das Mädchen wirklich liebt, zu höheren kirchlichen Zwecken aufzubewahren will. Vor dem Abmarsch ins Feld geben sich das Mädchen und der jüngere ihrer Liebe hin, und die Frucht dieses Zusammenseins ist ein Kind. Da kehrt der ältere Bruder zurück und verkündet den Tod des jüngeren auf dem Felde der Ehre, zugleich aber auch bessern Willen; seine Braut soll den Überlebenden heiraten, damit das zu erwartende Kind den Namen des Geliebten trägt. Die Handlung ist stemmlich undramatisch entwickelt und mit lüdlicher Sachlichkeit behandelt. Wohl flammen die Herzen leidenschaftlich auf, wenn das Mädchen zwischen den Brüdern steht und der innere Kampf tobt, aber das rein Menschliche wird erdrückt durch die endlosen Dialoge betrachtenden Inhalts, der sich über Kirche, Religion, Papstium und Ehe verbreitet. Die Sprache ist dichterisch und enthält schöne Gedanken, bleibt aber vielfach unklar. Die Aufführung und Gielens Regie war vollendet, namentlich boten Ponio als Papst, Steinböck und Hoffmann als Brüder und Antonia Dietrich als Tochter des Vorschafters glänzende Leistungen. Der Beifall war schwach, was sich nur daraus erklären läßt, daß das Drama unverstanden blieb.

**Handel und Gottswirtschaft**

Zu der Berliner Börse gab es am Dienstag auf fast sämtlichen Märkten Kurzrückgänge, die bis zu etwa 8 Prozent gingen. Die Urteile waren insbesondere die zahlreichen Volitionssitzungen zum Ultimo. Das Geschäft im ganzen war sehr still und nur einige Elektrowerke hatten größere Umsätze. Um Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe 81,10, Neubefehlleihe 14,82 Prozent. Schiffahrtswerke waren vernachlässigt. Von den Bankwerten waren Bran-  
bank 2 Prozent schwächer. Dagegen konnten sich Reichsbank-  
anteile abermals stark im Kurse bessern. Montanaktien  
lagen schwach. Aktiaketten konnten sich nach schwächerem Be-  
ginn wieder etwas erholen. Von den Elektroaktien hatten  
Schuckert das Hauptgeschäft, sie erzielten einen Gewinn von  
etwa 6 Prozent. Die Aktien der Maschinenfabriken waren  
fast durchweg schwächer. Kunststoffwerke waren abermals  
stark gedrückt. Der Sack für tägliches Geld war 5—7 Proz.  
für Monatsgeld 7½ bis 8½ Prozent. Der Privatdiskont  
blieb unverändert.

## Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Monat	Wolben		Eger		Über															
	Re-	Wa-	Gau	Bism-	Brand-	Rei-	Geis-	Waf-	Dres-	Ries										
27.	+	46	-	20	-	74	+	48	+	96	+	65	+	86	+	83	-	54	-	6
28.	+	46	-	4	+	80	+	54	+	110	+	89	+	96	+	91	-	68	+	10

[View the rights](#)

Kästlich festgelegte Preise an der Produktionshalle zu Berlin am 28. November. Getreide und Dörsenien pro 1000 kg. Jant pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, mährischer 211—214, pomm. —. Roggen, mährischer 205—208, mährischer, neu —, pomm. —. Gerste, neue Sommergerste —. Wintergerste —. Hafer, mährischer 199—207, tschechisch. —. Weizenohe Berlin 218—220, Waggon frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sud (feinste Mutter über Rott.) 26,25—29,75. Roggengemehl pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sud 26,25—29,75. Weizenfleisch, fr. Berlin 14,50 bis —. Roggenfleisch, fr. Berlin 14,50. —. Raps 3,40—3,50. Sojaöl —. Tüfforis-Örbitz: 43,00—51,00. H. Speck-Örbitz —. Buttererbsen —. Beinjagden —. Eiderbohnen —. Bütten 27,00—29,50. Lupinen, blaue — —. gelbe — —. Cerradella, neu —. Kastanien Soja 35%, 19,90—20,80. Weinfrauen Soja 37%, 24,70 l. 24,90. Zwiebelknöpfchen 13,70—14,00. Zwiebelschalen 50% Soja 45%, 22,00—22,70. Kartoffelkäden 19,20—19,70. Weizen-Kartoffelkäden 15,00—15,15. Grangerste 220—235. Butter- und Butterkäse 200—206.

# **DELTA VISIT**





Vor einiger Zeit teilten wir Ihnen an dieser Stelle mit, daß Tausende der jeder zehnten 25 Stück Packung beigelegten Einführungsschreiben uns wieder zugestellt wurden und gaben einen kleinen Auszug der Antworten in Faksimile wieder. Täglich gehen uns in steigendem Maße weitere Antworten zu. Diese Schreiben sind für uns so schmeichelhaft, daß sie uns der Raucherwelt sehr stark verpflichten. Die „Delta“ hat sich noch nie einer Verpflichtung entzogen. Rauchen Sie eine „Visit“ und Sie werden sich von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugen.

## Sächsisches und Thürisches.

Niela, den 28. November 1928.

— **W.** Die neue Wartesett für Kassenärzte. Der Reichsausschuss für Berufe und Krankenfassen hat in seiner letzten Sitzung die neue Zulassungsordnung für Krankenfassendienste genehmigt, die am 1. Januar 1929 in Kraft tritt. Die neue Ordnung sieht nicht nur die bis jetzt geltenden Zulassungsbestimmungen und Zulassungsgrundlagen zusammen, sondern berücksichtigt auch die dazu ergangene Rechtsprechung des Reichsgerichtsamtes. An den grundlegenden Bestimmungen ist im allgemeinen nichts geändert worden, doch sollen ab 1. Januar 1929 auf die Wartesett des Arztes die Kassenärzte nicht mehr, wie bisher, nur zur Hälfte, sondern voll angerechnet werden. Der Reichsausschuss hat außerdem der Anregung des Hauptverbandes Deutscher Krankenfassen folgegegeben, die Mittlinien für wirtschaftliche Krankenversicherung dem heutigen Stande anzupassen. Besonders mussten die in den Mittlinien angeführten Preise zu einem großen Teil geändert werden, weil sie den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen.

— **W.** Reichsverband der Deutschen Industrie weist im Hinblick auf die gerade während des Winters manigfach in Anspruch genommene Wohltätigkeit von Handel und Industrie seine Mitglieder darauf hin, bei der Wohlfahrtspflege alle Umwege zu vermeiden und Anwendungen und Versandlieferungen für Tomaten, Salat und Fleischspeisen mit wohltätigem Charakter nur im Einvernehmen mit den führenden Verbänden der freien Wohlfahrtspflege zu machen oder sie an die bedürftigen Stellen unmittelbar abzuführen. Außerdem wendet er sich gegen den Verkauf und Betrieb von Waren, Gemüsen, Erinnerungsbüchern usw., bei denen ein bestimmter Prozenttag Wohlfahrtsspenden zugute kommen soll. Der Wert solcher Verdienstleistungen sei meist überaus gering, so daß erhebliche Mitteln nutzlos umgesetzt werden, ohne den wohltätigen Zweck in ergründen zu fördern.

\* Dresden. Todesfall. Am Montag Nach hier im Alter von 63 Jahren plötzlich an Herzschlag der ehemalige Vertrauensarzt der Altenheimer Krankenfasse Dresden Sanitätsrat Dr. Ulrich Burkhardt.

— **A.** In Aachen. Ende Oktober wurden in der Gegend zwischen Königswinter und Kamenz, insbesondere in den Orten Schmalkau, Gelenau und Gunzenhöfen verschiedene überaus dreiste Einbruchsbefläche ausgeführt. Die dabei gemachte Beute war teilweise recht gut. Beim Einbruch in das Gemeindeamt Gelenau erlangten die Täuscher auch eine Schußwaffe. Was ihnen an Bargeld in die Hände fiel, wurde sogleich in leichtflüssiger Weise wieder verbraucht. Bei einer solchen Straftat in Schmalkau wurden die Ermittlungen ergraben, sie konnten abschuld gestellt und der Polizei übergeben werden. Es waren dies der 1880 zu Künzlin geborene, in Kötbus wohnhafte Generalvertreter Otto Richard Reinhold Paul und sein Untervertreter Alfred Otto Karl Hüttinger, geboren 1901 zu Dresden. Beide zeiteten damals in jener Gegend umher, um für eine Versicherungsgesellschaft (Versicherung gegen Fahrzeugschäden) Kunden zu wecken. Da dieses Geschäft schlecht lohnte, veräußerten sie Einbruchsbefläche. Beide standen der Generalvertreter und sein Nebenholt vorbeikommender Untervertreter vor dem Schlossgericht Kamenz. Hüttinger erhielt in Aburteilung der freischaufenden Rücksichtsbestimmungen zwei Jahre einen Monat Buchhaus und vier Jahre Ehrenrechtsverlust, Paul und Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrenrechtsverlust zu zahlen.

\* Bischöfswerda. Anwerbung für die Fremdelegion? Der 16-jährige Sohn einer Familie in Frankenholz ist vor einigen Tagen ohne Willen seiner Eltern mit einem gleichaltrigen Stallschweizer in die Fremde gereist. Beide sollen die Absicht geäußert haben, sich für die Fremdelegion anwerben zu lassen.

Görlitz. Amts- und Mandatsniederlegung. Bankdirektor Johannes Hörtig, seit 1911 Stadtverordneter der bürgerlichen Gruppe, wiederholte und auch in letzter Wahlperiode Stadtverordnetenvorsteher, legte das Vorsteheramt und zugleich das Stadtverordnetenamt nieder.

\* Leipzig a. Wasserentbruch. In Gröbers ist, wie erst jetzt bekannt wird, Mitte voriger Woche durch einen Wasserentbruch die Grube Clara-Verein stillgelegt worden. Beim Abholzen waren vier Wasserer angeschlagen worden, die manuastark herausquoll. Die Entbruchsstelle liegt 45 Meter tief unter der Landstraße Halle-Leipzig.

Altenberg. Schneetreiben in Altenberg. Bei schwerem Nordweststurm sah Montag hier ein festiges Schneetreiben ein. Am Montag abend war die Schneedecke bereits 15 Centimeter hoch. Wenn kein Rückslag eintritt, ist für nächsten Sonntag mit Wintersport zu rechnen.

\* Obernhau. Der brennende Maischbottich. Bei Reparaturarbeiten in einem Maischbottich einer Brauerei wurden durch die Ölkammer Gas entzündet. Ein junger Schlosser wurde sofort von den Flammen ergriffen und konnte nur mit großer Mühe geborgen werden. Er liegt in bedenklichem Zustande darunter.

\* Plauen. Todesfall. Im hiesigen Krankenhaus verstarb nach kurzem Leid der Kaufdirektor Otto Richter, Vorstandsmitglied der Landesbank Westsachsen A.G. im 58. Lebensjahr.

\* Falkenbach. Ein 150 Jahre alter Trauring gefunden. Die Tochter eines bießigen Bandwirts fand beim Kartoffelschämen in dem beseitete geworfenen Schlamm einen goldenen Trauring, der universell war und die Innenzeichnung J. M. G., den 10. Mai 1778, in altdänischen Buchstaben trug.

\* Blaues. tödlicher Motorradunfall. Gestern nachmittag stießen an der Ecke der West- und Breiten Straße ein Motorwagen der Ungeradfußgesselschaft und ein Motorrad zusammen. Der Sogusfahrer Eric Schwier wurde dadurch vom Rad geschleudert und durch das Laken auto überfahren, sodass der Tod auf der Stelle eintrat.

\* Bischöfswerda. Großfeuer in einer Wollhandlung. In Bischöfswerda bei Kirchberg entstand in den Mauern der Wollhandlung von Paul Wegold Großfeuer, das sich sehr schnell ausdehnte und das ganze Gebäude innerhalb weniger Stunden in Asche legte. Die in den Lagern aufbewahrten großen Mengen von Wolle und Wollfäden fielen den Flammen zum Opfer. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

\* Blaues. Sprau und die Vergnügsungssteuer. Die Gemeinde Sprau hatte beim Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Blaues um Bewilligung von der Vergnügsungssteuer für die Belebung der Tropfsteinhöhlen mit der Begründung nachgefragt, die Höhle diene der Wohlbildung. Die Gemeinde habe etwa 100.000 Mark zur Erfüllung der Tropfsteinhöhlen aufgebracht. Der größte Teil der Einnahmen fließe wohltätigem Zwecken zu. Begehrtefalls werde Schatz der Steuer auf zwei Jahre draufgezogen. Der Bezirksausschuss beschloß, den Antrag der Gemeinde Sprau abzulehnen.

\* Grimma. Selbstmord eines Schulnaben. Am Sonnabend vormittag hat sich ein bießiger 14jähriger Schulnabe aus Furcht vor Strafe vom Hufe überfahren lassen. Der Junge land den gefuchten Tod.

\* Werda. 90 Jahre alt. Frau Henzette verw. Träger in Königswalde bei Werda feierte vorw. Geburtstag.

## Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

### Sportverein Nöderau.

Bericht über das Verbandsspiel Nöderau 1.—Gröditz 1.

Ergebnis 5 : 1.

Sportverein Gröditz muß die Niederlage Nöderau anerkennen und eine 5:1-Niederlage (Halbzeit 2:0) mit nach Hause nehmen.

Dem Schiedsrichter Herrn Koller A.S.V. stellen sich im Verbandspiel Sportverein Nöderau 1.—Gröditz 1.

Zum Spielverlauf:

Nöderau Anfang wird vom Gröditzer Mittelfeldspieler abgelaufen, 8 Min. lang Mittelfeldspiel, endlich obdet der Nöderauer Mittelfeldspieler mit steilen Vorlagen den Rechtsaußen, welcher immer selbstredend wird und in der 9. Min. bringt der Nöderauer Nöderau durch Gröditz seinen Verein mit 1:0 in Führung. Nöderau spielt leicht überlegen, von Seiten Gröditz wird recht hart gespielt, aber der Unvorteilige teilt nur Verwarnungen aus und bestreift nicht streng genug. Gröditz kann nicht verhindern, daß Nöderau in der 31. Min. durch den Mittelfeldspieler ein 2. Tor folgen läßt. Die Nöderau Elf ist nicht tonangebend, der Sturm hat großes Nach mit seinen Schüssen, oder die harte Verteidigung von Gröditz vereitelt eine höhere Niederlage. Endstand SV. Gröditz, früher A.S.V. Niela, als Mittelfeldspieler, versucht dem Spiel durch Auskopplung eine andere Wendung zu geben, aber ohne Erfolg. Nun erkennt sich bis zur Halbzeit nichts mehr. Mit 2:0 für Nöderau geht es in die Pause. Nach Wiederanfang ist Nöderau weiter überlegen und Gröditz führt sich nur auf einzelne Durchbrüche. In der 51. Min. sendet der Nöderauer Linksspieler zum 3. Treffer ein. In der 55. Min. gelingt Gröditz, durch Winkelschuss zwischen Verteidigung und Tormann, ein billiges Eigentor. Nöderau legt aber nun zum Endpunkt

### Rückbildung des Arbeitszeitabkommen für die rechtsrheinische Textilindustrie.

Gütersloh. (Funkspruch.) Der Verband der Arbeitgeber im Bergischen Industriebezirk hat in einem Schreiben an die Textilarbeitergemeinschaft das Lohn- und Arbeitszeitabkommen für die Textilindustrie im rechtsrheinischen Raum zum 31. Dezember gekündigt. In dem Schreiben wird auf die äußerst ungünstige Lage der Betriebe der rechtsrheinischen Textilindustrie hingewiesen und vorgeschlagen, das augenblickliche Lohn- und Arbeitszeitabkommen in der bisherigen Form unverändert mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1929 zur Grundlage der neu zu treffenden Regelung zu machen. In den in Frage kommenden Betrieben sind rund 50.000 Arbeiter beschäftigt.

### 300 Millionen neue Steuern.

Berlin. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der B.Z. macht das Gleichgewicht für den kommenden Steuergoualt noch immer einige Sorgen, obwohl es inzwischen dem Reichskanzler durch Äußerliche gelungen ist, den rechnungsmäßigen Mehrbetrag der Ausgaben erheblich herabzudrücken. Dieser Betrag jedoch kann nur durch Steuererhöhungen angebracht werden. Dies ist vornehmlich eine Herauslegung der Steuerlöse für Bier und Wein in Ansicht genommen. Die Biederhände gegen eine Erhöhung der Umsatzsteuer seien so stark und so groß, daß man davon Abstand nehmen werde.

**Lebte Gußsprung-Meldungen und Telegramme**  
vom 28. November 1928.

In 12 Jahren Buchhaus verurteilt.

Berlin. (Funkspruch.) Das Schwurgericht verurteilte heute den 27 Jahre alten Gärtner Gustav Brümann, der nach seinem Ausbruch aus dem Buchhaus in Gollnow in der Nacht zum 13. Juli bei einem Einbruchsvorfall die Witwe Elisabeth Bröndt in Eggersdorf (Kr. Oberbarnim) getötet und deren Sohn Gustav verletzt hatte, wegen je eines Verbrechens des Vollbrettes und des verbrechlichen Totschlages, sowie wegen verüchtigen schweren Diebstahls im Rückfall zu einer Gesamtstrafe von 12 Jahren Buchhaus und zu 10 Jahren Haftstrafe.

Sir Eric Drummond in Berlin.

■ Berlin. Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond, ist heute vormittag 9.55 Uhr von Warschau kommend, hier eingetroffen.

Bestnahme ausländischer Straßlinge.

Berlin. (Funkspruch.) Die kürzlich aus dem Antisemitischgegängnis Sonnenburg entwichenen Strafgefangenen Paas und Grüning sind bei Ausführung eines Einbruchs in Österreich festgenommen worden.

Ein Zwischenfall im bayerischen Landtag.

München. (Funkspruch.) Im Landtag kam es bei der Rede des nationalsozialistischen Abg. Dr. Suttner zu einem Zwischenfall. Als Dr. Suttner gegen die sozialdemokratischen polemisierte, antwortete der sozialdemokratische Abg. Hennert mit Zwischenrufen, worauf der Nationalsozialist Wagner in ärgerlicher Erregung seine Mappe nach dem Zwischenrufen warf, ohne ihm jedoch zu treffen. Der Präsident erzielte dem Abg. Hennert und dem Abg. Wagner einen Erhöhungsruf und appellierte an das Haus im Interesse des Einheits- des Parlaments davorzutreten und aufzuhören.

Bestnahme polnischer Ballstmänner.

Gulda. (Funkspruch.) Der Polizei gelang es, eine Ballstmännerbande festzunehmen, die in der letzten Zeit in Südböhmen und Umgebung zahlreiche Ein-, zwei- und 3-Mark-Räude in den Verkehr gebracht hatte. Sie verhafte als Täter 3 polnische Arbeiter, die in der Nähe von Gulda beschäftigt waren und bekannte diese bei dem bießigen Umgangsdelikts ein. Die zur Herstellung der Ballstmänner benutzten Formen wurden ebenfalls gefunden und beschlagnahmt.

Tarifabschlüsse in der westdeutschen Metallindustrie.

Düsseldorf. (Funkspruch.) Der Verband der Metallindustriellen des Bezirks Münster (West) hat den Tarifabschlüsse für die Metall- und Emailleindustrie zum 1. Januar 1929 gekündigt. Wie von Gewerkschaftsseite mitgeteilt wird, ist der Lohntarif für die Hohenlimburger (bei Düsseldorf) Metallindustrie vom Arbeitgeberverband zum 1. Januar 1929 gekündigt worden.

Die Verhandlungen in Düsseldorf.

Düsseldorf. (Funkspruch.) Der Vorortrat meldet: Die Ansichten auf eine Verhandlung zur Aufhebung der Abschaffung werden aus von gewerkschaftlicher Seite als sehr schlecht bezeichnet. Regierungspräsident Bergmann will heute nachmittag nochmal Begehrungen mit den Gewerkschaftsvertretern haben. Es ist höchstwahrscheinlich, daß heute noch oder so, die Entscheidung fällt. Führen die Begehrungen Verhandlungen zu seinem zeitlichen Ergebnis.

an und Gröditz verteidigt oft mit viel Geschick. Gröditz kann nicht verhindern, daß Nöderau durch seinen Mittelfeldspieler ein 4. Tor einfenet, bis 5 Min. vor Schluss Gröditz ein Elfmeter anstrebt wird. Der Nöderauer Mittelfeldspieler ist der Schläger, welcher unholzbar den Ball zum 5. Treffer einfenet.

Wer das Gröditz immer noch auf weggelassen, denn das Resultat hätte viel höher laufen müssen.

Kritik:

Von Gröditz konnte nur Elf als Mittelfeldspieler gefallen, auch die Verteidiger, nur möchte das harte Spiel bleiben. Die Nöderau Elf war auf allen Positionen gut besetzt, jedoch der Mannschaft ein Schwäche aufzuzeigen ist.

Der Schiedsrichter Herr Kaiser A.S.V. war zu nachsichtig und mußte bremer beklagen.

Vor diesem Spiel konnten sich die Norddeutschen Jugendmeister A.S.V. und SV. Nöderau 1. Jugend gegenüber.

Mit 10 Spielern erlöste Nöderau gegen die kontinentalen Meister eine ehrenvolle 0:2-Niederlage, trotzdem die A.S.V.-Jugend nicht tonangebend war.

Großes Interesse drohte man dem Spiel der Nöderauer Elf, gegen die A.S.V. 2.; vielleicht man hier doch um die Führung der 3. Klasse im Bezirk Niela. Beide Mannschaften hatten ihre stärkste Ausstellung. Bis zur Halbzeit kann die Nöderau Elf durch Selbsttor mit 1:0 in Führung gehen. Kurz vor Schluss muß der habhaft Nöderauer wegen zu leichtem Mundwerk das Spielfeld verlassen. Mit 10 Mann spielte Nöderau die 2. Halbzeit überlegen und kann durch drei weitere Tore (ein Selbsttor und zwei schöne Tore durch Mittelfeldspieler) das 4:0-Schlussresultat herstellen.

Nöderau hatte den Sieg verdient, zumal die A.S.V.-Elf oft recht instinktiv spielte. Der Schiedsrichter Herr Schönig, Bänderig, pfiff dieses Spiel, sowie das Jugend-Spiel, gerecht. Oh.

Dann werden weitere Verhandlungen gänzlich ausgeschlossen und damit überflüssig.

Verhandlungen im Hagener Metallkonflikt.

Hagen. (Funkspruch.) Heute vormittag haben im Reichsarbeitersministerium die Nachverhandlungen im Hagen-Konflikt für die Metallindustrie des Bezirkes Hagen-Schwelm begonnen.

Der Wirbelsturm auf den Philippinen.

Manila. (Funkspruch.) Nach den letzten Meldungen hat der Wirbelsturm, der die Philippinen heimsuchte, mehr als 200 Personen das Leben gekostet. Allein auf der Insel Panay sind 10.000 Menschen obdachlos. Der Schaden in den Plantagen soll mehrere Millionen Dollar betragen. Wie der Generalgouverneur mitteilt, ist in 6 Provinzen die Kolonialherrschaft, die Kolonialherrschaft scheint dagegen nicht gelitten zu haben. Die amerikanische Regierung hat das Rote Kreuz ermächtigt 25.000 Dollar für die erste Hilfe anzuwenden.

Jugendfeiern in Frankreich.

Paris. Auf dem Bahnhof Ys-sur-Tille entgleisten gestern mehrere Wagen des Schnellzuges Revers-Rancy. Drei Postbeamte und eine vierter Person wurden leicht verletzt.

Das Unwetter in Italien.

Rom. Das Unwetter in Mittel- und Süditalien hat noch immer nicht nachgelassen. Auf den Bergen um Genusserum ist der erste Schnee gefallen. Infolge des auf dem Meer herrschenden Sturmes mußten im Hafen von Neapel die Schiffe ihre Verankerung verdoppeln. Der Verkehr mit den umliegenden Inseln mußte zum Teil eingestellt werden.

Die Erkrankung des Königs von England.

London. (Funkspruch.) Wie um 8 Uhr morgens bekannt wurde, soll sich der König verhältnismäßig wohl befinden.

Das Bestinden König Georg.

London. (Funkspruch.) Nach dem um 10 Uhr vormittags veröffentlichten amtlichen Bulletin hat der König eine ruhigere Nacht verbracht. Temperatur und allgemeines Bestinden haben sich nicht verändert.

Die Schließung der Wohnräume vor Winterfeste und Zugluft.

Die immer kürzer werdenden Tage, die entlaubten Bäume und die die Natur mahnen uns daran, daß der Winter nun bald seinen Eingang halten wird. So wenig wie diesen grämigen, graubärtigen Gast des Jahres auch liegen, so wenig freudig unsere Herzen ihm entgegen schlagen, so müssen wir doch unter Haus für ihn bestellen und alles möglich für den Alten einrichten, denn sonst läßt er uns keine leise Röte, seine schneidige Art recht empfindlich fühlen und kraft uns, daß wir ihn nicht mit gebührenden Vorkehrungen empfangen haben.

Wie ist angebracht, die Fugen der Türen, die das Fenster der Wohnung in die Stuben eröffnen, mit Filz, Zuck oder anderen Stoffen auszufüllen. Auch Papier und Seide kann dort verwendet werden, die natürlichlich ein Schutz gegen Kälte und Zugluft sind. Empfehlenswert ist auch, austrocknende Tücher mit trockenem Sand gefüllt, Süßigkeiten zu legen, die vorsätzlich den eisigen Hauch des Winters abhalten, dann eine dicke Matratze über die Bettwandler zu ziehen, an der man hauptsächlich zu liegen pflegt; ebenso eine Strudeldecke seit unter den Teppich zu legen, da Strudel am meisten die Räume abhält. Ferner sollen wir streng darauf achten, daß jeder Raum unter Wohntäuschung im Herbst neu in seinem Türen ausgefrischt wird. Eine große Rolle spielt dann natürlich ein geschlossener Fensterplatz im Winter. Die Wohnung braucht nicht zu ihrer Ruharbeit. Etwas oder viel muss sie den Platz an der Quelle des Zuglufts einnehmen, der ihr zum Verdunst verleiht kann, wenn die Quelle durch die Fugen und Risse der Fenster eintritt. Wenn wir auf Wohlacht machen, den Fensterplatz zum Aufenthalt angenehm zu erhalten, daß heißt, er muß Sorge darüber tragen, daß die entzündeten Nebel keinen Kontakt aufnehmen können. Ein Fenstervorhang ist zwar

## Mit der Tätigkeit des Verbundes österreichischer Industrieller.

Dresden. Nach dem Gesamtbürobericht, welcher in der letzten Sitzung des Gesamtverbands zur Vorlage kam, beschäftigte sich der Verband mit einer Erweiterung der Bestimmung für nachträgliche Verlängerungen im Exportlegitimationsverkehr und der Ausstellung neuer Verordnungsrichtlinien für den Eisenbahngüterverkehr, des weiteren mit der Beibehaltung derselben. Abhandlung des Postkartenabdrucks und der Frage einer Änderung der jetzt bestehenden Vorschriften des Druckfachverbandes.

Gernherz hatte der Verband Veranlassung zu der Frage der Brandabschadensvergütung, welche jetzt allgemein für den ganzen Freistaat Sachsen auf 185 Prozent des Friedenswertes festgelegt ist, sowie der Erhöhung der Gefahrenlasten bei der Gebäudebrandversicherung, die dadurch entstehen ist, daß Fabrikationsstätte häufig getrennt von den Hausräumen befinden werden müssen, Stellung zu nehmen.

Wegen gleichmäßiger Auslegung des § 44a der Gewerbeordnung — Ausstellung von Reiselegitimationsscheinen — im ganzen Deutschen Reich trat der Verband erneut mit dem österreichischen Wirtschaftsministerium in Verbindung, da selbständige Betriebe, welche für sämtliche Firmen tätig sind, aber außerhalb Sachsen ihren Wohnsitz haben, bei Anträgen auf Ausstellung von Legitimationsscheinen bei auswärtigen Behörden immer noch auf Schwierigkeiten stoßen.

In einer Sitzung an das Sachsenische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium stellte sich der Verband dafür ein, daß die Ausbringung der Kosten für die erste Pflichterstellung von Strafen, welche in § 28 des Allgemeinen Strafgesetzes von 1. 7. 1900 festgelegt ist, in Zukunft eine anderweitige Regelung erfährt.

Für die deutsch-österreichischen, ungarischen, tschechoslowakischen und polnischen Verhandlungen waren zahlreiche Bollarträge zu bearbeiten, wie Deklarationschwierigkeiten zu überwinden. Gegen die Erhöhung ausländischer Bälle, insbesondere gegenüber England und Österreich, wandte sich der Verband. Berichtigte Fälle von Verwaltungsbürokratismus verfolgte er bei der Deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer; der drohenden Bollarhöhung in Cuba trat er sofort entgegen.

Über die deutsch-russischen Beziehungen wurde den Mitgliedern umfassendes Material zur Verfügung gestellt und die Beratung der Russlandexporteure fortgeführt.

Für den in der vorläufigen Gesamtnachkriegssitzung beschlossenen Ausschuss für Kulturpropaganda gingen weitere Anmeldungen ein. Weitere Bollarträge waren für die Neuregelung der Statistik des Warenverkehrs notwendig. Zur Exportförderung nahm der Verband neue Besiedlungen in Cuba, Tientsin auf. In sehr zahlreichen Fällen muhten Mitglieder bei dem Antrage in diplomatischen und sonstigen Oktaaten unterstrichen werden. Von den neuen Richtlinien der Exportsubvention forderte der Verband eine stärkere Verstärkung sämtlicher Firmen in der Staffelung der Anteilung der Kredite wie die Regelung der Vorhaltung. In großer Zahl waren Anträge nach Realkrediten aus Mitgliederkreisen zu vertreten und erneute Klagen über die Zentralisierung der Geldwirtschaft zu verfolgen. Auf dem Gebiete des Steuerwesens nahm der Verband an den Verhandlungen im Finanzministerium und beim Reichsverband der Deutschen Industrie über den Entwurf des Gewerbesteuerrahmen-

gesetzes und anderen steuerpolitischen Fragen teil; in zahlreichen Einzelfragen wurden Mitgliedsfirmen beraten und im Reichstag sowie bei den höheren Behörden vertreten. In mehreren Ortsgruppen wurden Vorträge über die Frage des Steuerrechts und der Steuerpolitik gehalten.

## Der Auslandsstellenmarkt für deutsche Kaufmannsgebilzen.

Die Auslichten für deutsche Kaufmannsgebilzen in der Heimat, eine Stelle nach dem Auslande zu erhalten, sind noch immer recht ungünstig. Viele Staaten sperren sich wegen der Arbeitslosigkeit im eigenen Lande gegen ausländische Arbeitskräfte vollkommen ab oder lassen sie nur unter erschwerten Bedingungen zu. Besonders ist das in Europa und Nordamerika der Fall. Andererseits kann in den wenigen Ländern, welche Ausländern die Aufnahme einer Tätigkeit gestatten (Spanien, Südamerika), die Nachfrage nach deutschen Kaufmannsgebilzen oft durch Überangebote oder Zugewanderte bestreikt werden. In Spanien z. B. wo für junge tüchtige Fremdsprachenkorrespondenten, Juristen und Buchhalter, die die Landessprache beherrschen, augenscheinlich günstige Anstellungsmöglichkeiten bestehen, verlangen die Firmen sogar persönliche Vorstellung, so daß die Posten meistens nur im Lande anweisende deutsche Kaufmannsgebilzen in Frage kommen. In Mexiko konnte man in letzter Zeit die Beobachtung machen, daß die Firmen gern deutsche Angestellte einstellen und sie zuweilen sogar aus Deutschland herüberholen, gewiß ein Beweis für die Werthöhung des deutschen Angestellten. In Nordamerika besteht noch den der Auslandsstellenvermittlung des Deutschen Nationalen Handlungsgeschäftsverbandes vorliegenden Berichten ganz allgemein große Arbeitslosigkeit, so daß Einwanderer, die die Landessprache nicht beherrschen, keine Aussichten auf Unterkommen haben. Der Bedarf an deutschen Angestellten für Afrika ist in letzter Zeit zurückgegangen. Vielleicht wurden für diese Posten, trotz großer Anforderungen unter ungünstigen klimatischen Verhältnissen, recht ungünstige Bedingungen geboten. Die deutsch-französische Vereinbarung über den Arbeitnehmeraustausch zum Zwecke der Ausbildung bringt recht umständliche und erschwerende Voraussetzungen, so daß sie für den Kaufmannsgebilzen kaum von praktischem Wert sein dürfte. Der Anteil der kaufmännischen und technischen Angestellten an den jährlich zum Auslande gelangenden 500 Arbeitnehmern beträgt 200. Zulassungsanträge müssen erst vier Monate durchlaufen und werden nur genehmigt, wenn der Bewerber bereits einen französischen Arbeitgeber nominiert machen kann, der bereit ist, ihn zu den für Angestellte üblichen Bedingungen anzustellen. — Recht groß ist noch die Arbeitslosigkeit im betriebsruhigen Österreich. Es sind, soweit Stellenanzeigungen allerorts vorhanden, daß die Firmen ihren Personalbedarf nicht durch auswärtige Kräfte zu decken brauchen. Nur qualifizierte deutsche Sozialkräfte haben Aussicht, in Österreich Stellung zu finden.

Trotz dieser wenig günstigen Meldungen ist die Zahl der jungen deutschen Kaufmannsgebilzen, die nach dem Auslande gehen, auch in diesem Jahre weiter gestiegen. Die Auslandsstellenvermittlung des Deutschen Nationalen Handlungsgeschäftsverbandes kann z. B. in den Monaten Januar bis Oktober

1928 bereits 505 Vermittlungen im Auslande und nach dem Auslande durch die Zentrale in Hamburg und durch ihre zahlreichen Auslandsvertretungen aufweisen gegen 849 im ganzen Jahre 1927. Gegenüber Vorträgen seitens sind diese Differenzen immer noch sehr verschwommen. Gerade für den Kaufmannsgebilzen ist aber Auslandsaufenthalt zur Erweiterung seiner Berufs- und Sprachkenntnisse notwendig, und es ist daher dringend zu wünschen, daß die hohen Schranken, die seiner Tätigkeit im Auslande ausgerichtet sind, mehr und mehr fallen.

## Das Probejahr der Arbeitslosen-Berücksichtigung.

### Konkurrenz für Salzgitterarbeiter

W. Das finanzielle Ergebnis des ersten Jahres der deutschen Arbeitslosenversicherung läßt sich jetzt, nachdem die Zahlen des Monats September 1928 der Reichsbankstelle veröffentlicht sind, eingehender überblicken. Es ergibt sich zugleich ein ungefähres Bild der Struktur und Lebenskraft der Arbeitslosenversicherung.

Die Gesamteinnahmen der Reichsbankstelle für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung belaufen sich vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 auf rund 818 Millionen RM, die Gesamtausgaben auf rund 883 Millionen RM. Trotz verhältnismäßig günstiger Konjunktur im Winter 1927/28 hat die Arbeitslosenversicherung von Mitte Dezember 1927 bis Ende April 1928 einen Sollschwund von rund 154 Millionen RM gezeigt. Die höchsten Zuflüsse erforderlichen die Monate Januar, Februar und März 1928 in Höhe von rund 47, 44 und 42 Millionen RM. Im Dezember 1927 war ein Aufschwung von 11,7 Millionen und im April 1928 ein solcher von 8,5 Millionen RM erforderlich. Oktober und November 1927 hatten Überschüsse im Gesamtbetrag von rund 61,7 Millionen RM. Vom Mai bis September 1928 konnten dann wieder Überschüsse in einer Gesamthöhe von 78,5 Millionen RM erzielt werden, so daß nach Abschluß des ersten Jahres ein Röntgen von 97,4 Millionen RM vorhanden war. Die erfolgreichsten Monate des Jahres 1928 waren der Juli und August mit ihren Überschüssen von rund 19,5 und 22 Millionen RM.

An Hand der Ergebnisse der ersten 9 Monate des Reichsanstalt ist seineswegs von amtlicher Seite erklärt worden, daß die Berechnungen über die Einnahmen und Ausgaben der Versicherung, mit denen das Gesetz begründet worden war, eher zu vorsichtig als zu weithin gewesen seien. Die Berechnung ging davon aus, daß mit den einheitlichen Höchstbeiträgen von 3 v. H. 700 000 Arbeitslose gleichzeitig unterstellt werden könnten. Nach den Erfahrungen des ersten Jahres können aber — so meinte die amtliche Auskunft — mit den Beiträgen nicht 700 000 sondern 800 000 Arbeitslose unterstellt werden. Die Reichsbank wäre also finanziell sichergestellt. Leider aber zeigt z. B. der Arbeitsmarkt eine Tendenz, die befürchtet läßt, daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in diesem Winter auf mindestens 1 Million anwachsen wird.

Um den Gefahren, die in dieser Steigerung der Arbeitslosigkeit für die Reichsbankstelle liegen würden, zu begegnen, soll ein Gesetz über eine Konkurrenz bei berufsschädlicher Arbeitslosigkeit, von der vor allem im Winter das Salzgittergewerbe wie das Baugewerbe und die Landwirtschaft betroffen werden, vom Reichstag beschlossen werden. Eine

„Rein, er hat, wie es seine Pflicht war, den Nachmittag über gearbeitet.“ entgegnete Maria arglos, daß mitleidig-sympathisch lächeln des Fräuleins nicht bemerkend. „Wir wollten uns hier in der Allee treffen, aber unerträglich war es Holger sich verspätet, — ich wartete hier bald eine Stunde vergeblich.“

„Eine Stunde vergeblich!“ wiederholte Fräulein Agnes mit gut geprägter Entrüstung, „aber das ist, gefinde gejagt, doch ein dicker Star, und solche Ungehörigkeit nehmen Sie ja gelassen hin? Ja, ja,“ legte sie vielfachend hinzu, „die Männer, die Männer, — rüdiglos bis zum Ergeß! Ich könnte Ihnen Geschichten davon erzählen! So haben wir also beide Urtache, recht ungehalten auf unseien berühmten Künstler zu sein.“

„Sie zürnen ihm — weshalb denn? Dürfte ich erfahren.“

„Et gewiß dürfen Sie das,“ erwiderte Fräulein Agnes, bei diese günstige Gelegenheit, ihr Herz vor Maria aufzuschütten, überaus gelegensam, mit heimlichem Begehr. Sie sind eine verständige, gutmütige, junge Dame, mit der man offen sprechen darf. Sehen Sie, mein liebes Fräulein, man lebt in abhängiger Stellung, und das ist fast ein schweres Los, besonders aber für eine so liebebedürftige Natur, wie die meine! Ich verehre Frau Gerty, und wer müßte diese gutmütige kleine Frau nicht verehren! Ach, Sie können sich nicht vorstellen, wie schwärmerisch ich ihr zugesetzt bin, — und in dem wellfernen Irvingburg hätte ich sich denn auch so recht für mich allein gehabt, wäre nicht Herr Storm den lieben, langen Tag da, um mit seiner fesselnden Unterhaltung mich in den Hintergrund zu drängen. Freilich, — ist ein so interessanter Gesellschaftster vorhanden, da wird die arme Leidtragung überflüssig, — wenn nicht gar lästig.“

Maria erschrak. „Holgers Arbeit auf Irvingburg wird noch in dieser Woche beendet sein, — da haben Sie Simona wieder ganz für sich.“

Fräulein Agnes erkannte, daß sie der jungen Braut auf diese Weise nicht näherkommen und deshalb geradeaus auf ihr Ziel lossteuern müsse.

„Mein liebes Fräulein Maria, lassen Sie mich ganz ehrlich sein; ich habe Sie sehr gern und möchte Ihnen schon lange etwas sagen, aber, besser, mir erlauben, Ihnen einen guten Rat zu erteilen, den Sie als Zeichen meiner Freundschaft für Sie betrachten sollen; vorher aber müssen Sie mir heilig geloben, das Gehörte für sich zu behalten.“

„Ich bin direkt, Fräulein Beierling, und verprüche Ihnen, zu schwigen,“ sagte Maria, mit dem dumppen Gorgeschnüle, daß nun etwas Durchbares zum Vorschein kommen würde.

„Das genügt vollständig,“ fuhr Fräulein Agnes, die nun ins rechte Fahrwasser gelangt, mit gespielterem Eifer fort. „Ich bin nämlich eine edle Natur, und kann es nicht leiden, wenn jemandem ein Unrecht geschieht. Auf keinen Fall will ich dir irgendwelchen Verdacht ausgesprochen haben, davor soll mich der liebe Gott bewahren, wie gesagt, weiter gar nichts, als Ihnen, Sie lieben, gute Unschuldsteile, einen Wink zu geben. Lassen Sie Ihren Herrn Geduldig am Malerstuhl und so bald als möglich beenden, — ich denke, das genügt.“

„Gott entgegnete Maria blickt Maria stehen.“

„Es ist nicht genug! Nach diesen Worten muß ich Sie dringend erfüllen, mit die ganze Wahrheit zu gestehen.“

„Mein liebes Kind — es wäre unslug, wollte ich mich nicht mit dieser Bedeutung begnügen!“

## Der Liebe Bitternis.

Familienroman von B. Niedel-Khrenz.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW 6.

18. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Die Frage ist stanlos, Kind, wie kommst du darauf? Es wäre doch mehr wie ungerecht, wenn einen nachzutragen, was der andere verbrechen.“

Angela war zu weit gegangen, um einlenken zu können; — also Mut gefaßt, jetzt oder nie!

„Ich spreche von Robert Wilde, unserem Dichter, Vater.“

„Ach, was ist mit ihm?“

„Es heißt nicht Robert Wilde allein, das ist nur sein Pseudonym; er hat einen anderen Namen.“

„Das gefällt mir nicht; ich finde es sehr sonderbar; weshalb nenne er uns nicht seinen wirklichen Namen, wie es sich gehört, und woher kommt dir diese Kenntnis?“

„Er vermittelte es — aus Hartgeföhlt.“

„Aus Hartgeföhlt?“ wiederholte der Blinde ungeduldig. „Noch sonderbarer! Was könnte ihm denn veranlassen, uns seinen Namen zu verschweigen?“

„Lieber, guter Papa“ — Angela war dem Weinen nahe — „jetzt nicht böse, ich kann ja nichts darüber, — weil dieser Name Leo Barnes lautet, — und er . . .“

„Also der Bruder des Gegners unseres Erich ist,“ vollendete der Blinde tonlos.

Eine Pause folgte nun, die Angela nicht zu unterbrechen wagte.

„Du hast recht,“ dachte er endlich in harrem Tone, „das Hartgeföhlt des jungen Mannes zu rühmen, mit dem ein methodistischer Rufall und zusammenführen. Jedermann besaß der Fremde mehr Rücksicht auf mein Gefühl, daß es schon zu müssen glaubte, als du, die weiß, was die Erinnerungen der Name jenes Menschen in mir weckt! Wozu bereitest du mir heute diesen Schmerz?“

Diesen Wortvortrag traf Angela viel schmerzlicher, als eine heftige Entgegennahme dies vermocht hätte.

„Ich wollte das nicht, Papa, ich — — das ist . . .“

„Sie ist, von Renni ergriffen, verwirrt darüber, „ich hoffte, — die Zeit hätte deinen Kummer ein ganz klein wenig gemildert . . .“

„Wit das bei dir vielleicht der Fall?“ entwöhnte er voll Bitternis, ohne zu bedenken, daß er, abgeschlossen von der Mußeinheit, kaum besser als zu tun wußte, als grubend dem Gefühl des Lieblingsjünglings nachzuhängen. „Kun, so willst du, daß ich deins noch ebenso tief um meinen mir gekauften Sohn traurte, als vor fünf Monaten, an seinem Todestag, und dies Seid bis zum Ende um ihn tragen werde. Und jetzt genug von dem Gespräch, erwähne mir den jungen Mann nicht mehr, ich habe kein weiteres Interesse für ihn.“

„So war denn Angela in ihrer Liebe zu weiterhin, bitterstem Schweigen verurteilt.“

Woll nach dem Mittagessen hatte Holger Storm wieder verlassen, jedoch verzögert, gegen Abend wieder da zu sein.

Er läßt seine Braut beim Fortgehen, sagt ihr Artigkeiten über das vorzehnste Aussehen, und der Widerschein frohen Empfindens lag noch auf ihrem Antlitz, so lange sie dem Verwandten nachhören konnte.

„Um sieben Uhr seien wir uns jedenfalls wieder, willst du, so komme mit ein Stükchen entgegen,“ riet er ihr noch von weitem zu.

Natürlich wollte sie das, mit Vergnügen, und die Enttäuschung über den Nachmittag ohne ihn war in etwas ausgeglichen.

Sie würde sich durchaus daran gewöhnen müssen, in erster Linie kein seine Arbeiten gelten zu lassen — er ist dann kommt sie, sein Werk.

Später saßen sie alle in der Hinterklause, Maria und Annelyse arbeitend, Angela las dem Vater vor; ihre blässen Wangen fielen Annelyse auf.

„Du leidest, mein Liebling, — ist der Reiss in deine Fühlungsnot gefallen?“ fragte sie einmal undeutlich.

„Ja, Maria, und er hat alle jungen Blüten getötet. Ach, könnte ich nur sterben!“

„Gedulde dich; ich sehe alles klar; es gibt viele verborgene Wege zu dem Herzen eines Menschen, und ich werde einen finden, zum Herzen Ostel Knuts.“

Dann schweiften ihre Gedanken wieder zu Holger.

Ob er heute am Sonntag wirklich so notwendig arbeiten mußte, wie er behauptete? Aber war es nicht unrecht von ihr, daran nur leise zu zweifeln? Doch hartnäckig juchten die quällenden Gedanken sie immer wieder.

Schließlich ertrug sie das stillleben nicht länger und sprach den Vortrag aus, Holger entgegenzugehen; vielleicht würde er doch früher kommen.

„Tue das, Maria,“ lächelte Annelyse ihr mitleidig zu, „ich ginge mit dir, würde ich nicht, daß es besser ist, euch allein zu lassen.“

Von zunehmender Unruhe erfaßt, hörte Maria kaum noch das Gesprochene, saßte im Hause ihr neues weißes Hütchen, um daß ein klarer Band geschmackvoll gewunden, auf und trat ihre Wanderung nach der nicht weit vom Garten beginnenden Pappelallee an, deren harte, blonde Blätter im stärker werdenden Winde rascheten.

Langsam schritt Maria den einsamen Weg entlang, leise hoffend, an der nächsten Biegung Holger austauschen zu sehen; kommen würde er bestimmt, daran zweifelte sie keine Sekunde, sein Wort pflegte er selbst bei unbedeutenden Kleinigkeiten gewissenhaft zu halten. Woja also die bangen Befürchtungen?

Gewiß, er hätte recht, — sie besaß ein unerschöpfliches Talent zur Selbstquälerei.

Aber Holger kam noch immer nicht.

Hin und wieder fanden freundlich gepflegte Venen vorbei und grüßten sie freundlich, Maria dankte perlschnur. Sie lächelte ängstlich um, — ging von neuem, lebhaftig ausgedehnt, vorwärts, stand auch wohl eine Weile still, und schon war eine halbe Stunde über die festgesetzte Zeit vergangen, und Maria nicht mehr weit von Irvingburg, als aus dem Portal die wohlbekannte Gestalt Fräulein Beierling hereintrat, sich prahlend umsaß, und dann Maria genähert, eilige sich ihr näherte.

„Guten Abend, mein liebes Fräulein Elber, aber das ja reizend, daß wir beiden verlorenen Seelen uns treffen! Ich war allein und wollte noch einen kleinen Spaziergang machen, — unsere junge Frau ist nämlich schon um fünf Uhr fortgegangen, mutterseelenallein, wie sie es liebt, — ein biss

solche Sonderfürsorge war schon bei der Errichtung der Arbeitslosenversicherung in Aussicht genommen, um der Versicherung die Last der berufsschädlichen Arbeitslosigkeit abzunehmen. Diese Neuerung in der Arbeitslosenversicherung ist durch einen Beschluss des Verwaltungsrats der Reichsankolt eingefügt worden, der die Unterstützungsabreiter der berufsschädlichen Arbeitslosen auf sechs Wochen beschränkt. Damit jedoch diese Erwerbslosen nach Ablauf der sechs Wochen nicht den Gemeinden zur Last fallen, soll dann die Sonderfürsorge eintreten, die aber entgegen der Arbeitslosenversicherung die Wiedereinführung der Bedürftigkeitsprüfung vorstellt.

Es sind hauptsächlich die Konjunkturschwankungen, von denen die Arbeitslosenversicherung bedroht ist. Der zeitliche Abstand, in dem sie erfahrungsgemäß auftreten, ihr Ausmaß, daß unweisselhaft eine wachsende Abschwächung erfährt, lassen erwarten, daß es möglich sein wird, durch eine kluge und vorsichtige Finanzpolitik die Lebenskraft der Versicherung zu erhalten.

### Die falsche Prinzessin vor Gericht.

v.d. Unter grohem Andrang dessamn Dienstags in Erfurt die Verhandlung gegen das Dienstmädchen Martha Barth, die „falsche Prinzessin“, wegen Betruges im Rückfall und wegen Urlaubsabschöpfung in 28 Jahren. Die 41-jährige Barth erschien vor Gericht gepunkt und geschminkt in großer Toilette. Sie befand sich in leichter Zeit nicht mehr in Unterdrückungshalt. Die Angeklagte gab bei ihrer Vernehmung rückhaltlos alles das zu, worüber wir bereits berichtet haben. Durch ihre Vertrügerien wurden bekanntlich besonders die Inhaberinnen eines Buhnschützes in Erfurt, zwei bejahrte Tel. Herold, schwer geschädigt. Die Angeklagte führte aus, daß der 65-jährige Tel. Herold sei verades „Kronprinzental“ genannt. Einmal habe sie, die Angeklagte, der Herold einen Polizeileutnant als den Kronprinzen bezeichnet, worauf der Herold auf der Straße einen tiefen Anfaß machte. Wiederholte bat die Angeklagte den beiden Herolden namhafte Summen entlockt unter dem Vorzeichen, daß der Kronprinz Geld brauche. Zum Beweis dafür zeigte die Angeklagte ihren Opfern angeblich Briefe des Kronprinzen vor, die natürlich der Angeklagten gefälscht waren. Über die beiden Tel. Herold waren nicht allein die hereingefallenen. Beim Sommeraufenthalt der Angeklagten in einem thüringischen Kurort wurde noch kurzer Zeit niemand, daß sie eine Prinzessin sei. Ihr Gang bestand aus Habekanten, Tortkneisten und anderen Leuten aus der „Gesellschaft“, die sie einluden, mit ihr Autopartien zu machen. Auch Berliner, die zum Sommeraufenthalt dort weilten, waren im Grabe der vermeindlichen Prinzessin. Die Angeklagte lagte weiter: „Ich habe mich abgewehrt habe, doch verzückt waren sie.“ Ein Herr aus Berlin und dessen Frau, dem sie sagte, sie sei nicht, wollte sie gehalten werden, erwiderten: „Doch, doch, wir haben Sie auf dem Tempelhofer Feld halten sehen“. Die zahlreichen Beugenaussagen, insbesondere die der schwäbischen Herold, bestätigten im wesentlichen die Aussagen der Angeklagten.

Bemerkenswert ist, daß die Mutter der Angeklagten in Erfurt anfänglich ist. Den Geschwistern Herold gegenüber hat die Angeklagte deshalb u. a. auch erzählt, sie sei von ihrer wirklichen Mutter in aller Stille in Bad Berka zur Welt gebracht worden. Die Frau, die als ihre Mutter galt, sei nur ihre Umme. Die Angeklagte, die 41 Jahre alt ist, aber erheblich jünger aussieht, ist die Mutter zweier

„Ihnen ist mehr bekannt, Fräulein Beierling, um Sie zu beschwören Sie, offen gegen mich zu sein; ich — werde es erzählen können.“

„Ich weiß nichts, meine Beste, als daß unsere beweisen, angenehme Frau außerordentliches Gefallen an der Unterhaltung Ihres Herrn Verlobten findet und dieser nicht minder eifrig bemüht ist, ein Gespräch mit der schönen Schloßherrin anzufangen, das auf dem bewußten Altar zuweilen schon bis Mitternacht gedauert hat — absichtlich; selbstverständlich absichtlich — pflegt doch die Zeit bei ähnlichen Gelegenheiten stets im Fluge zu verstreichen! Und das ist ja im Grunde so harmlos,“ lehrte sie mit einem bedenkenden Seitenblick auf Maria hinzu, „wäre nicht immerhin eine gewisse Gefahr damit verbunden — Sie begreifen — die schließlich doch verbindnisvoll werden dürfte.“

Jedes Wort aus dem anscheinend so wohlwollenden Mund des Fräulein Beierling traf Maria wie ein Peitschenhieb, und Fräulein Agnes merkte, daß sie ihren Bruder erreicht hatte; unter tödlichen Qualen war zum ersten Male die helle Eifersucht sowie das Mitleidigen gegen Simona rege geworden.

„Also doch!“ entschlüpfe es tonlos Marias blätterten Lippen.

„Ach, Sie dürfen wirklich die Sache nicht allzu tragisch nehmen, sondern müssen einfach dafür sorgen, daß die Geschichte aufhort! Mein Gott, Sie sind ein sehr verständliches Mädchen, denken Sie sich doch in die Situation der beiden Deutschen hinein — beide interessant, geistvoll, einnehmend, allein unter dem Sternenhimmel, für den sie schwärmen, und die Herzen Künstler haben meistens ein so vielumfassendes Herz. Wir könnten das ja nicht passieren, wir würden noch in den alten strengen Regeln der guten Sitten erzogen, die heutige Jugend jedoch geht ihre eigenen Wege, — also, wie gesagt, die beiden trennen.“

Sie plauderten noch eine Zeitlang weiter, Maria aber verstand das Geläufige kaum noch und erwiderte mit abweisender Geste die verbindlichen Worte der Gesellschafterin, die etwas von „nicht länger hören wollen“ befürbete — sie empfand nur den bringenden Wunsch: in dieser Verfassung nicht mit Holger zusammenzutreffen, es war notwendig, sich erst zu sammeln.

Sie ging eine Strecke zurück; einmal mußte er doch kommen. In den Säulen pochte es, die Kraft zum Denken versorgte, alles Empfinden konzentrierte sich in dem tödlichen Web einer brennenden Eifersucht.

„Oder sollte ihm ein Unfall zugeschlagen sein?“

Aber dann würde er Nachricht senden, weil er sie hier wußte; also warten, bis er selbst über eine Botschaft kam!

Es war dümmig geworden, schon neun Uhr vorbei; der Wind hatte sich noch stärker erhoben — durch die Bäume rauschte es gewaltig; immer den Blick auf den Eingang von Irvingburg gescannt, ging sie auf der anderen Seite unter den Bäumen auf und ab, als ob sie erwartete, daß er bestimmt von dort aus erscheinen werde.

Der Wind trug den Rang der Eimsbeder Turmuhr, die die einzelnen Viertelstunden verludete, herüber und jedesmal gab es ihr einen Stich ins Herz.

Heute schlug es neun, und die Dämmerung war ins abendliche Dunkel übergegangen; in Irvingburg wurde es hier und dort hinter den Fenstern hell, auch in Simonas Zimmer brannte Licht; sie befand sich also jetzt zu Hause; ob auch Holger dort war? Maria näherte sich dem Park, mit seitwärts von diesem in einem schwachen Distanz-

unbeheller Stand, von dem ein bereits 16 Jahre alte Kind.

Das Vorlesung einiger weiteren Zeugen nach dem Urteil des Sachverständigen Dr. Möller geht, der erklärte, daß aus einem eigentlichem Gesichtspunkt bei den Angeklagten nicht die Liebe fehle kann. Die Unfälle der Angeklagten kamen aus der Unbedachtlosigkeit. Ihre Erinnerungen seien wahrscheinlich hysterischer Art. Ihre ethischen Gedanken seien mangelschalt entwickelt. Sie sei psychopathisch mit hysterischem Charakter und habe Neigung zu phantasistischen Äußerungen. § 51 kommt nicht in Frage. Verurteilt wird aber werden, daß sie unbedeutend und degenerativ sei.

Der Staatsanwalt beantragt im Prozeß gegen die Hochstaplerin Wirth wegen fortgesetzten Betrugs, fortgesetzter schwerer Unterschlagung und Betrugswirtschaft in einem Falle eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis.

### Das Urteil gegen die Erfurter Hochstaplerin.

v.d. Gericht. Die Hochstaplerin Martha Barth, die sich als Prinzessin Margarete von Preußen ausgegeben, eine Reihe von Erfurter Geschäftleuten um Geld und Waren bestohlen hatte, wurde wegen Betrugs im Rückfall in Tateinheit mit schwerer Unterschlagung und Betrugswirtschaft unter Anwendung der Untersuchungshaft verurteilt. Die Anklage hat ferner einen Teil der Kosten des Verfahrens zu tragen.

### Der Prozeß wegen der Lepte-Mutter.

v.d. Vor der 5. Sitzungskammer des Berliner Landgerichts 2 wurde am Dienstag in der Verhandlung über die Angelegenheit der einstweiligen Verjährung verhandelt, die auf Betreiben russischer Emigranten wegen einer Menge von Kunstgegenständen erlassen worden war, die von Russen im Auftrag der russischen Regierung verauktioniert werden sollten. Insgesamt werden 15 solcher Gegenstände von den russischen Emigranten als ihr Eigentum in Anspruch genommen. Außerdem wurde von Rechts wegen festgestellt, daß Fürst Yusupow in England einen Prozeß angestrengt hat gegen Engländer, die die auf der Lepte-Mutter versteigerten und von Yusupow als Eigentum in Anspruch genommenen Werte erworben haben. Die Klägerin vertrat H. A. Dr. Wangemann, der betonte, daß es sich hier zweifellos um Sachen handle, die durch Blünderung gekommen seien. In diesem Falle müsse zweifellos das deutsche Recht angewendet werden, da sich der Klageanspruch gegen einen Russen richtet und es sich um Dinge handle, die sich auf russischem Boden befinden. H. A. Bahn führte aus, daß russisches Recht hier nicht angewendet werden könne. Von den Gegnern müsse verlangt werden, daß sie glaubhaft machen, ob und wie sie das Eigentum der Gegenstände erworben hätten. Bestimmungen des russischen Baulandes können niemals vor einem deutschen Gericht Geltung haben. H. A. Bahn stellte sich dabei auf ein Gutachten des Spezialisten für russisches Recht an der Berliner Universität. Als Vertreter Lepes betonte H. A. Dr. Voehnheim, daß seiner Kläger keine richtige Adresse angegeben habe. Die Vermutung des rechtndigen Bezirks genüge noch lange nicht zur Rechtfertigung einer einstweiligen Verjährung. Dem Kammergericht seien in seiner Urteilsbegründung Sicher gestellt. In der Urteilsbegründung habe es Befis und Eigentum gleichgestellt. Der russische Staat könne den

Moskauer Botschafter wissen, daß die eingesetzten Wissenschaften der Sibirta falsch seien und die von den Emigranten in Moskau gesammelten Bilder gar nicht aus deren Besitz kommen.

### Gerichtssaal.

Ein tragischer und tödlicher Unglücksfall vor Gericht.

Mit einer nicht allzu schweren Tötung befreit sich am heutigen Mittwoch das Gemeinsame Staatsgericht Dresden im Rathaus zu Weißig bei Freital. Es handelt sich um folgende ungewöhnliche Angelegenheit:

In den Abendstunden des 14. Juli (seines Sonnabends) unternahm die 2. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr Freital-Deuben unter Küllbergleitung der eigene Kapelle eine Nachtpatrouille nach dem Gasthof „Weitingrund“ in Weißig. Dort wurden einige gesellige Stunden verbracht. Darauf verließ sich auch als passives Mitglied der in Freital-Döhlen wohnende verheiratete Glashüttenarbeiter Hans Schlemmer, Vater mehrerer Kinder. Kurz vor 10 Uhr abends war Schlemmer auf unerklärliche Weise eine 25jährige Nottreppe in den Hof hinaufgestiegen, wo er schwer verletzt lag. Nach Empfang erster ärztlicher Hilfe wurde der Verunglückte in Hoffnungslösung Zustand nach dem Freitaler Krankenhaus überführt, wo er am darauffolgenden Sonntag auf den Folgen des von ihm erlittenen Schlaganfalls verstarb. Seine Tochter ist eine 18jährige Glashüttenarbeiterin Anna Schlemmer.

unter Außerachtlassung der ihm vermöge seines Gewerbes besonders obliegenden Aufmerksamkeit den Tod Schlemmers Jahrlosigkeit verurteilt zu haben, insofern er durch die fehlerhafte, sowohlzeitiglich nicht genehmigte Lage — den mangelhaft geschnallten und nicht genügend schlechtere Rutschung — verschuldet, daß bei mit seiner Verantwortlichkeit nicht vertraute und diesen Ausgang vernünftigte. Vergehen nach § 222 StGB.

Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Büding, die Verteidigung hat Richtsanwalt Dr. Giese übernommen. Zur Ausführung des Sachverhaltes haben mehrere Zeugen, sowie Registerungsbeamter Quesier (Dresden) und Oberarzt Dr. Hirsch vom Freitaler Stadtkrankenhaus als Sachverständige Vorladung erhalten. — Urteil folgt. (R.-g.)

## Reklame

Ist der wichtigste  
des Geschäfts!

Inserieren Sie noch heute  
im „Riesaer Tageblatt“!

Wie töricht ist das Leben und die Freiheit — Sie liegt vom Sterbe, befestigt die Biegel an dem Stamm einer sierlichen Hängebirke und läßt sich dann auf die geraden, von Schlingengewächsen und spitzig wucherndem Unterkraut sehr verdeckte Bank vor dem Häuschen nieder; darüber steht ein Tisch der primitivsten Art, ein in die Höhe gerammter Stuhl, auf dem ein rundes Brett besteht ist; auf diesem Tisch die Arme gesetzt, blickt Simona in die Weite; hier breitet sich ringsum das Meer und der belebte Himmel des schrankenlosen Freiheit umweht sie.

Ein tieferes Wort von Goethe, das sie heute gelesen, kommt ihr nicht aus dem Sinn: „Was geht's Dich an, wenn ich Dich liebe?“

Nun hat die Sonne mit gewaltigen Strahlengarben die Nebelmassen durchbrochen, aber noch schwere goldige Dünne über dem Meer und Land; eben schimmt auf blauem Hintergrunde gespiegelter Gewölk, das über die untensteckende Fichtenwand einen grünlich-schwarzen Schein gibt.

Zu diesem Augenblick erscheint auf der Anhöhe Holger Sturm und blickt unwillkürlich sieher. War das Wirklichkeit oder eine Vision? —

„Kommen Sie nur näher,“ rief Simona ihm entgegen, „gewiß, ich bin es! O, Sie machen eben ein geschebe so entsetzliches Gesicht, wie die guten Elmsbeder, die sich bei meinem Anblick am liebsten befreuzigen möchten, als führen Sie den leidhaften Begeiß.“

„Gott zum Grabe, gnädige Frau; das meine ich offensichtlich seitens eines Bilds, Sie hier zu treffen; als ob einer unsichtbare Hand mich hergeführt; sollte man da nicht einfach glauben, daß es ein magnetisches Band gibt, das zwei Menschen von gleichen Gemüthsart, lieben mögen, ohne nicht zusammenzieht?“

„Das frage ich im allgemeinen nicht; ob es jedoch in seinem Falle zutrifft, ich sehr zweifelhaft! Ich kann hier noch meinen Einsiedler — ich nenne dies Bildchen nämlich mein, weil ich es selbst entdeckt,“ erklärte sie mit ihrem hinreißenden Lächeln, „um ein wenig der Weltallmählichkeit nachzuhängen, mit des ich von Ihnen angelebt wurde! Ich es hier oben nicht empfinden wolltete? Doch es etwas anders, gruben wir an diesem kleinen Sonntagsmittag nicht zu tief; ich sollte Ihnen gewesen, Herr Sturm.“

„Wie wunderschön, gnädige Frau?“ fragte Holger.

„Weil Sie Ihr Wort nicht gehalten haben.“ antwortete Simona mit der Miene eines idomischen Kindes. „Sie verloren noch, eine Hoffnung unserer gebrüderlichen Stung folgen zu lassen, — und ließen mich heute vergebens warten.“

„So möchte Sie bitten, mir diese Stungen zu erlösen.“

„Ich erlösen? Nun, das ist doch ein lächerlich starken liegt wohl nichts mehr an meinem Bild, — und ich habe mich so darauf gefreut über, wenn Sie nicht mögen, lassen wir es.“

Da bemerkte sie schon zu ihm aufsichtig, die düstere Flamme in seinem Bild, der verzehrend an ihrem Körper niedergrüßt, und sie erbebte.

Fortsetzung folgt.

Den Weg bestreitend anmutig in ihrem halbgroßen Reitergewande aus; die Augen glänzen und um die Lippen liegt ein lächelndes Lächeln.

Den Weg bestreitend, rettet sie großschen den schmalen

Rückenstamm auf moosigem Boden in schmalen Trab

ab, zuweilen streift ein Zweig ihre Schultern, und in tiefen Bögen trifft sie die harzige, lesefrische Luft; die Sonne bringt durch Nebelgewölbe mit orangefarbem Licht, und bald hat die einfache Reiterin die Anhöhe erreicht, wo der Himmel sich plötzlich zu erstaunlichen Scheint, und ein zueinander liegender Gebüsch schwelender Lebensfreude durchzieht sie.

**Die Vermüllungen des Orkans in Nordwestdeutschland.**



Der Bahnhofsvor der Kleinbahn Melleland-Hörnum auf Sylt, der durch die Sturmflut zerstört wurde.



Die Trümmerfläche eines durch den Sturm zum Einfura gebrachten Gebäudekomplexes, der sechs Wohnhäuser umfasste, bei Eiderstedt.

**Der erste Sportminister.**

Frankreich kann sich rühmen, dass erneut ein Sportminister ernannt wurde, das Herrn Henri Barth übertragen wurde.



Im Segelboot über den Atlantik. Ein unternehmungslustiger Berliner, Paul Müller, will in einem kleinen Boot nach New York segeln. Er ist am 24. Juli von Hamburg in See gegangen und liegt vor La Coruna (Spanien) eingetroffen, von wo er seine Fahrt fortsetzen will.



**Prinzessin Domela.**  
In Gräfent begann am 27. November unter grohem Andrang des Publikums der Proses gegen das Dienstmädchen Martha Barth (im Bild), die sich in zahlreichen Fällen als Prinzessin Margarete von Preußen ausgeben hat, um Schwundleien begehen zu können. Also Harry Domela ins Weibliche überzeugt!



Wieder ein Hausschlund.

Die Serie der Hausschlund, die während der letzten Wochen in den verschiedensten Städten Europas eingetreten sind, wurde am 26. November in Wien fortgesetzt. Dort fielen in der Ullerkbachstraße — gegenüber dem erst vor wenigen Tagen eingeweihten Schubertbrunnen — ein Haus ein, das gerade renomiert wurde. Wie durch ein Wunder sind Menschenleben nicht zu Schaden gekommen.



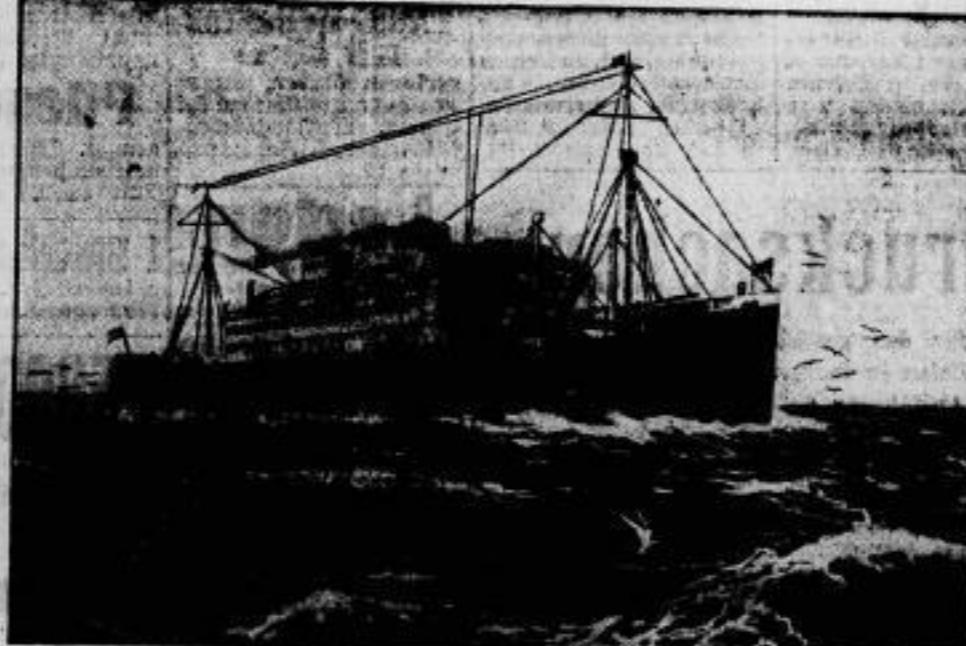
**General-Rabobef 2.**  
General-Detktiv, der Generalstabchef des Marathons hoch und einer seiner vertrautesten Mitarbeiter während des Weltkrieges, ist am 20. November gestorben.



**Der bayerische Finanzminister,**  
Dr. Schmelzle, hat wegen der Entfernung des Reichsrates über das Steuervereinbarungsgesetz seinen Rücktritt in Aussicht gestellt.



**Die letzte Ehre für Sudermann.**  
Am 26. November wurde Hermann Sudermann auf dem Friedhof von Berlin-Zehlendorf beigesetzt. Trotz des krönenden Regens hatten viele Hunderte — darunter Abordnungen ostpreußischer Heimatverbände — es sich nicht nehmen lassen, dem toten Dichter das letzte Geleit zu geben. Am Grab stand auch Sudermanns einziges Kind, Frau Major Grenz (X).



**Deutschlands Handelsflotte wächst.**  
Die Hamburg-Amerika-Linie stellt demnächst wieder zwei Doppelrumpf-Motorschiffe, "St. Louis" (im Bild) und "Milwaukee", in ihren Nordamerikadienst. Die beiden Neubauten — die größten deutschen Motorschiffe und die ersten deutschen im nordatlantischen Verkehr — können bei einem Raumgehalt von über 18 000 Tonnen je 1100 Fahrgäste befördern.

## Bermischtes.

**Vereitelter Anschlag auf einen Eisenbahnzug im Saargebiet.** Am 23. November zwischen 14 und 15 Uhr wurde im Eisenbahntunnel bei Gersweiler auf einen nach Saarbrücken fahrenden Personenzug ein Anschlag dadurch verübt, daß schwere Steine aus das Gleis gelegt wurden. Das Hindernis konnte rechtzeitig bemerkt und ein Unfall vermieden werden. Die Eisenbahn-direktion des Saargebiets hat jetzt eine Belohnung von 2000 Franken auf die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

**Bergwerksunfall durch Geschosse.** Die Breslauer Neuen Nachrichten melden: Im Tiebachschacht der Füllingensteiner Gruben wurden durch Geschosse, die nicht schnell genug abgezogen waren, fünf Hauer und ein Bergschüler betäubt. Der Unfall wurde sofort bemerkt, und den Rettungsmannschaften gelang es, die Verunglückten wieder ins Leben zurückzurufen.

**Neues Einsturzunglück in Paris.** In dem baufälligen Gebäude einer Matratzenfabrik in Paris ist die Decke eingestürzt. Zweieckten wurden leicht verletzt. Die Polizei hat das Gebäude geräumt.

**Die Schweizer Berge im Schnee.** Mit den heftigen Stürmen der letzten Tage ist in den Mittel- und Höhenlagen der Schweiz der Einzug des Winters endgültig Tatsache geworden. Die Reisefreude hat durchweg eine Höhe von 50 Centimeter und darüber.

**Stürme an der bretonischen Küste.** Von der bretonischen Küste, besonders aus St. Malo und Douarnenez treffen Meldungen über Gewitter und Stürme von großer Heftigkeit ein. Die Stürme an der Küste haben auch, wie Havas aus Brest meldet, den Schlepper "Trois", der den Frachtdampfer "Admiral Conty" im Schleppdienst hat, veranlaßt, einen zweiten großen Schlepper zu Hilfe zu rufen, der heute ausgelaufen ist. Aus Bordeaux wird gemeldet, daß an der Gironde-Mündung, nachdem der Sturm dort gestern etwas nachgelassen hatte, heute vormittag wieder sehr heftige Stürme bestanden. Während einige Schiffe schon auslaufen konnten, warteten dort bereits wieder mehrere Schiffe vor der Mündung auf Einfahrt in den Hafen.

**Eine Tour von Rungesser und Cöli?** Wie Havas aus London berichtet, hat ein Leser der "Daily Mail" diesem Blatte ein Stück Kleinwand einer Flugschiffabordnung überbracht, das er am Sonntag am Strand von Dungeness gefunden hat und auf dem mit Bleistift in französischer Sprache sich folgende Worte befinden: "Rungesser und Cöli westlich Ahrensees ... teilweise unleserlich) bilden um Lebensmittel". Man fragt sich, ob es sich wirklich um eine angekündigte Nachricht der beiden französischen Flieger handelt, die vor reichlich Jahreszeit bei dem Versuch der Ozeanüberquerung verschollen sind.

**Ein neuer Mord im Landkreise Altenstein.** Wie die Altensteiner Zeitung berichtet, wurde am 24. November die 83-jährige alleinlebende Besitzerin Marianne Dennerlein in Alt-Merinsdorf in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Vorarbeit selbst liegt bereits einige Tage zurück. Landräger und Landesfridanzbeamte arbeiten an der Aufklärung des Verbrechens. Nähere Einzelheiten können im Interesse der Ermittlungen vorläufig nicht mitgeteilt werden.

**Millionenunterschlagung in Rastatt.** In der Städtischen Sparkasse von Rastatt wurden, wie die "Börs. Zeitung" meldet, schwere Unterhälungen aufgedeckt. Durch Manipulationen des bisherigen Geschäftsleiters ist der Sparkasse ein Schaden entstanden, der die Summe von 1 Million Mark übersteigen dürfte. Für die Verluste ist nur sehr geringe Deckung vorhanden. Weder drei Buchthäuser entsprungen. Aus dem Buchthaus zu Sonnenburg sind in den letzten Tagen drei Strafgefangene entwichen.

**Niebach begnadigt.** Der wegen Ermordung der Dora Tericht zum Tode verurteilte damals 21-jährige Niebach ist auf ein Gnadengefaß seiner Hechtsanwältin mit Rücksicht auf seine Jugend vom Justizministerium zu lebenslänglichem Buchthaus begnadigt worden.

**Das Urteil im Prozeß Gläser.** Das Schöffengericht Berlin-Nikolaiviertel verurteilte den Wandelschreiber Gläser wegen fortgeschrittenen Betruges zu einem Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten angeteilt. Das Testament der Frau v. Hennbrandt vor der Zivilammer des Bölgauer Landgerichts wurde der Klage des Regierungsrats v. Hennbrandt und der Tochter gegen die Erben des Ritterguts Gleining (Kreis Gehrden) auf Ausszahlung der ihm nach dem Testamente seiner Frau zustehenden Rente von 12.000 Mark jährlich statthaften. Der Gläser war befamlich von der Anklage, seine Gattin ermordet zu haben, freigesprochen worden. Die Verwandten des ersten Mannes der verstorbenen Frau v. Hennbrandt hatten sich geweigert, dem Gläser aus dem Erbe seiner Frau irgend etwas zuzulassen.

### Wohnungstausch

Schöne sonnige 3-Zimm.-Wohnung mit Korridor u. lärm. Budeb. im Strehla zu tauschen geholt nach Riesa, Gröba, Weißen. Erst. im Tageblatt Riesa.

### Eine Wohnung

Stube, 2 Rämmern und Küche neb. Nebengeschäft freiständig, evtl. an kleinen Gewerbetreibenden, vertraglich geholt nach Riesa, Gröba, Weißen. Offerten unter D 2500 an das Tageblatt Riesa.

## Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die bestaingerechte

### Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59.

### Großes Unternehmen

## sucht Bezirksvertreter und Kassierer

für den dortigen Bezirk. Branchekenntnisse nicht erforderlich, da gute Einarbeitung erfolgt. Offerten unter Nr. D. L. 781 über Rudolf Mosse, Dresden.

**Nachahmer des Deern Reichsministers.** Bekanntlich hatte seinerzeit der Herr Reichspolizeiminister festgestellt, daß die Dienstkleidung der weiblichen Post- und Telegraphenbeamten mindestens 20 Centimeter bis unter das Knie zu reichen habe. Das Nachstellen der Kleidung erfolgt nicht, wie angenommen worden ist, durch die Herren Amtsvorstände, sondern durch Spezialmaschinen. Nachdem der Magistrat Königsberg von dem Vorhandensein dieser Maschinen Kenntnis erlangt hat, erachtet auch er sie als ihm unterstellten weiblichen Angestellten ein Recht über deren Berufskleidung, das folgende Angaben enthält: Stoff: Glatte Baumwollstoff (Satin, Panella). Farbe: Dunkelblau. Knäpfe: Der Kragen darf mit einem gleichfarbigen oder weißen ausgewebten Schuhstreifen verleimt sein. Knöpfe: Schwarz, aus Horn oder Kunsthorn. Länge: Mindestens 30 Centimeter unterhalb des Knees reichend.

**Die Kasse-Erente in Costa Rica zum Teil vernichtet.** Wie aus Costa Rica berichtet wird, ist die Kasse in der Provinz Cartago durch einen Sturm, der die Kassebäume entlaubte, vernichtet worden. Man glaubt, daß die Regierung geswungen sein wird, ihr Straßenbauprogramm, für das sie 11 Millionen Dollar bereitgestellt hatte, zurückzustellen, um den kleinen Planzagenbesitzern helfen zu können.

### Eine sensationelle Schadensersatzfrage.

Eine New Yorker Schauspielerin hat kläglich gegen die Inhaberin eines bekannten Schönheitssalons eine Klage auf Zahlung einer Schadensersatzsumme in Höhe von 100.000 Mark angestrengt. Die Vorausicht dieses Prozesses ist typisch für jene Gesellschaftsschichten, die täglich zu ihrer Freizeit laufen, um sich manifester, trügerisch und in Sachlichkeit Behandlung die Faulen und Kunzeln ihres Beichts. Spuren eines etwas bedenklichen Lebenswandels oder auch nur die Anzeichen des Alterns, entfernen zu lassen. Diese Schauspielerin bewirkt nun auch in immer größerer Zahl Faulen und Kunzeln unter der Schmiede. Außerdem bekommt sie durch ihre üppige Lebensweise ein Doppelkinn. So ließ sie angeworfen in den Schönheitsalon und beschwore die Inhaberin, um jeden Preis dieses Doppelkinn wieder zu einem normalen zu machen. Ihre Karriere stand ja auf dem Spiel. Die Schönheitshaberin, jeder Situation gewachsen, empfahl eine Operation, einen kleinen Schnitt, um das unliebsame Kettenpolster zu entfernen und durch Bernähen einiger Nadeln eine Straffung der Gesäßhaut zu erzielen. Diese Operation kostete sehr viel Geld. Aber geholt hat sie auch nicht. Nach wie vor zierte ein Doppelkinn die unglaubliche Schauspielerin. Und außerdem noch eine verdächtige Narbe, die von der Operation herührt. Die mit dem Doppelkinn beauftragte Frau berechnete den Schaden, den sie zu tragen hätte, auf ungefähr 100.000 Mark, in welcher Summe alles eingebracht ist, was sie durch ihr Doppelkinn verlor: Geld für die Operation, verminderte Heiratschancen und den letzten Besitzer, 100.000 Mark sollte die Besitzerin des Schönheitsalons ihrem Patientin dafür zahlen, doch die Operation nicht geholfen hat. Die Sache kam vor den Richter. Dies verteidigte sich die Arztin mit der Behauptung, daß zum Gelingen der Operation die Behandlung noch einmal wiederholt werden müsse. Der Richter konnte sich dieser Aufführung nicht verstellen und ordnete an, daß die Arztin die weitere Behandlung kostenlos zu übernehmen habe, und daß nach der zweiten Operation weiter über diese Angelegenheit zu verhandeln sei. 100.000 Mark stehen für die Arztin auf dem Spiel, für die Schauspielerin ein Doppelkinn. Es fragt sich, ob zu wünschen ist, daß aus dem Doppelkinn wieder ein normales werde. 100.000 Mark für ein Doppelkinn! Wer fröhlich sich da nicht gern über das Jetzpolster seines Kusses?

Eine verschollene Expedition niedergekommen. Eine Gruppe von russischen und deutschen Forschungsreisenden ist unlängst von einer Entdeckungsreise nach dem Hochland von Pamir in die Heimat zurückgekehrt. Das wichtigste Resultat ihrer Entdeckungsreise war die Aufzähligung der Überreste einer Expedition, die vor 30 Jahren unter geheimnisvollen Umständen verschwand und deren Schicksal bis heute unbekannt geblieben war. Ein Mitglied der Forschungsreise erzählte darüber interessante Einzelheiten. Als sich die Teilnehmer in einer verlassenen Höhle, auf einer Höhe von fast 4000 Metern befanden, bemerkten sie plötzlich den Gang zu einer Grotte. Sie drangen hinein und stießen auf einen ausgehöhlten labyrinthähnlichen Gang. Mit Hilfe von Seilen und Tauen gelang es einer besonders ausgewanderten Mannschaft nach längeren Bemühungen, zwei Kilometer weit in das Innere dieser Katakombe vorzudringen. Eine Art Riesenkopal breite sich vor ihr aus. Beim Eindringen bot sich den Entdeckern ein schauriger Anblick. In einer Ecke des Raumes hockten fünf menschliche Skelette, auf einem morschen Holzblock vor ihnen lagen Waffen, zerbrochene wissenschaftliche Instrumente und vergilzte Notizblätter. Man erkannte aus den Tagebuchblättern, daß die fünf Opfer Mitglieder der Expedition des Profs.

Holowin waren, die im Jahre 1807 Petersburg verlassen hatte. Ob sie bei einem Felsensturz erstickten, oder sich in dem Labyrinth verirrten haben und endlich verhungern mußten, wird es nie mehr von diesen stummen Gebeugen qualvoller Ragnare erahnen können.

**Eine schwarze Rasse auf Alaska.** Die Ethnographen der Universität von Harvard haben neulich einen sehr interessanten Verlust unternommen, um den Ursprung der schwarzen Indianer des Peel River festzustellen. Diese Einsiedler, die den Nordosten von Kanada, das Gebiet von Auton, einige Meilen nur vom Eismeer entfernt bewohnen, sind ebenso schwarz wie die Neger aus den anderen, weichen Haaren und einer rücksichtigen Abneigung. Sie sind sehr kalt auf ihre Rassenmerkmale und heiraten deshalb nur innerhalb ihres Volksstammes. Diese Stämme erleben sich in der Regel besser Gesundheit, dennoch macht sich neuerdings eine gewisse Steigerung der Sterblichkeitsziffer bemerkbar, was auf das Konto der nicht ebenbürtigen Eheverbindungen zurückzuführen ist. Daher ist eine solche schwarze Rasse an den Ausläufern Alaskas zu finden ist, die Tatsache zählt zu den seltsamsten Mysterien der amerikanischen Ethnographie. Viele Wissenschaftler haben sich dieses Problems angenommen. Die einen halten diese schwarzen Indianer für Nachkommen eines unbekannten amerikanischen Stammes, die anderen, Andanger der bekannten osta-amerikanischen Theorie, wollen ihnen Herkunft in einem indischen Volkstamm erschließen.

**Carte à Bini.** In der ganzen Stadt erzählte man sich die wundersame Geschichte von dem jungen hübschen Mädchen, das so unprächtig war, bei einer Kunderregung sich so weit über das Gelände der Landungsbrücke zu bewegen, daß es in das Wasser stürzte. Und von dem schmutzig, eleganten, hübschen und reichen Offizier, der ihr auf der Stelle nachgesprungen, sie an Land gebracht und ihr gleich einen Antrag gemacht hatte. Und nun waren die beiden seit Wochen ein Paar, wie es süßlicher gar nicht gedacht werden könnte. — Eines Abends stand eine elegante junger Bäbil auf oben dieser Landungsbrücke, lehnte sich gegen das Geländer und schaute hinunter in das Wasser, ohne an etwas Böses zu denken. Plötzlich stand ein älteres junges Mädchen von einigen vierzig Jahren neben ihm, lehnte sich ebenfalls über das Geländer und fragte in jüngem Flötenton: "Ach, sagen Sie mein Herr, ist dies die berühmte Stelle, an der vor Wochen ein junges Mädchen in das Wasser stürzte und dann von einem Offizier gerettet und geheiratet wurde?" Der junge Mann sah das "junge" Mädchen neben sich einen Augenblick an, dann meinte er: "Das stimmt schon, hier ist die Stelle. Wer war mich angeht, so bin ich weder Offizier, noch kann ich schwimmen!"

**Geschickliches über den Knopf.** Knöpfe in den mannigfaltigsten Größen und Formen und aus verschiedenen Materialien sind nicht allein bei uns, sondern auch bei einem der ältesten Kulturvölker schon seit langem bekannt und in Gebrauch, wenn sie auch nicht immer den Zweck als Verschlusshilfsmittel unserer Kleider erfüllt haben, sondern mehr als Zierat und Schmuck oder, wie bei den Chinamen, als Zeichen einer Würde dienen und noch dienen. Wenn Knöpfe als sicherer Verschluß unserer Kleidungsstücke zum ersten Male benutzt worden sind, darüber lassen sich Daten nicht oder nur sehr schwierig erheben, jedenfalls aber kam man verhältnismäßig früh darauf, den das Kleid schmückenden Knopf auch gleichzeitig als Verschluß desselben zu benutzen, wozu er natürlich versteint und auch aus anderem als dem ursprünglichen Material verarbeitet werden mußte, denn die aus faulstrotzen weichen Stoffstücken könnten wohl als Zierat, nicht aber dem praktischen Zweck dienen. Sicher ist, daß im späten Mittelalter Metallknöpfe aus Gold und Silber, wie solche heute noch im Orient gebräuchlich sind, sehr beliebt waren, ebenso auch solche aus halbedelsteinen geschnitten oder gedreht. Die genannten Gold- oder Silberknöpfe besaßen zumeist die Form einer Kugel oder Halbkugel, massiv oder in Rillenarbeit, mit allen edelsteinen und halbedelsteinen reich verziert. Solche Silberknöpfe bilden auch heute noch einen unentbehrlichen Bestandteil vieler Trachten, und den wohlhabenden Bürger kann man sich ohne mühsame Silberknöpfe an seinem Sonntagskostüm nicht denken. Bei vielen Bauern wurde und wird, beispielweise auch heute noch im Salzburgischen, in Oberösterreich usw., die Silberknöpfe alten Gebräuchen in verschiedenen Größen als Knöpfe an Röcken und Westen getragen, und zwar ist die Wappenseite zumeist die Oberseite, während auf der unteren Seite eine angebrachte Rose zum Anhören an das Kleidungsstück dient. Nach und nach kommen diese Knöpfe allerdings ab, aber dafür findet sich die Blume wieder als Manschettenknopf häufiger verwendet.

## Bildschmud für Anzeigen.

Inserate mit Bildfang, Zeichnungen, resp. Abbildungen sind von ganz besonderer Wirkung und erhöhen den Erfolg des Inserates ganz bedeutend.

### Für unsere Inserenten

halten wir eine größere Anzahl verschiedener moderner Bildmaterien zur Verfügung, sodass sie auf die Anhäufung der teuren Bilderschmiedes verzichten können.

J. St. haben wir wunderschöne Galanterie für

### Weihnachts-Inserate

Geschenkkonfektion, wie Mäntel, Sportjacken, Gesellschafts-Anzüge, Weste, Hosen usw. Damenkonfektion, wie Mäntel und Kleider aller Art, Pelzgarmenten, Kinderkleider, neue Stoffe für Herbst und Winter, Berufskleidung für Damen und Herren, Strickkleidung, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Handschuhe, Hüte, Strümpfe, Söhne, Handarbeiten, Gardinen, Kamelhaardecken, Kippfahne, Bettfedern und Bettlen, Galanterie- u. Spielwaren, Schrift u. Co.

Fertige, Auskunfts und Beratung bereitwillig in der Geschäftsstelle des

Riesaer Tageblatt, Riesa, Goethestr. 59.

### Um Sonnabend von Südbahn bis Bismarckstraße

#### 1 Auto-Relektor mit Birne

verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei

Schlett, Waldschlößchen,

Niederlage, Riesa, Grenz-

straße 17.

gefund.

gekauft. Offerten mit Ge-

hältnisansprüchen abw. und

T 2138 a. d. Tageblatt Riesa.

gekauft.

gekauft.